

Pappele-Zeitung



Eine Sonderbeilage im Wochenblatt vom 18. Februar 2009

Auflage 50.500

Endlich! Die totale Verkehrsberuhigung am Hohgarten



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER DER POPPELE-ZEITUNG!



Im Kreise seiner Räte: Zunftmeister Stephan Glunk.

Ebbis goht immer, so heißt unser Motto für die kommende Fasnet, und mich täte schon interessieren, ob Ihnen unser Motto gefällt. Wenn wir uns im Oktober jedes Jahres bei der Mottosuche die Hirne verrenken, wissen wir ja nicht, ob das Motto für

die Fasnet vier Monate später geeignet ist, denn in der Zeit bis dahin könnte ja noch Etlliches passieren, was dann gar nicht mehr zum Motto passen würde. Ich glaube aber, dass wir mit dem Motto ins Schwarze getroffen haben,

und zum Beweis führe ich den Besuch der Schwarzen, pardon: der CDU-Fraktion in Singen an. Da sprechen alle von Krisenstimmung, und in Singen kommen die CDUler an und die Sonne geht auf! Wochenlang lag ja über dem Hegau der Nebel, und just mit der Ankunft von Veronika Netzhammers Parteifreunden lichtete sich dieser. Diese hatte an dem Tag auch noch Geburtstag und war tags darauf und nochmals am Tag darauf und dann nochmals am Tag darauf auf der Titelseite der hiesigen Tageszeitung abgelichtet. Sie sehen also, liebe Leserin, lieber Leser: ebbis goht immer in dieser Krisenzeit; sogar der Minister hat ja mit seiner Äußerung, dass es im neuen Hotel an der Stadthalle etwas spartanisch zugehe, gezeigt, dass auch in der größten Not immer ebbis goht, nämlich dann, wenn man wie er erst um vier Uhr morgens ins Bett geht. An einem anderen Beispiel kann man auch sehen, wie treffend unser Motto ist. Da hat ja unser OB die Idee gehabt, zum 150. Geburtstag der Poppele-Zunft im nächsten Jahr einen Narrenbrunnen auf den Hohgarten zu stellen, zur Freude der Singemer, aber auch zur Verkehrsberuhigung. Von wegen Beruhigung: da haben dann meine Freunde aus den anderen Singener Narrenvereinen mir die

Frage gestellt, ob zwischen uns denn no ebbis goht, wo der Narrenbrunnen nur Figuren der Poppele-Zunft zeigt. Dazu kann man nur sagen: mindestens der Poppele und das Eierwieb sind doch Figuren, die uns allen gehören, denn erstens spukt der Poppele überall und bei jedem von uns herum und zweitens kann uns allen jederzeit auch so etwas passieren wie dem Eierwieb. Und die Narreneltern und der Narrebolizei, die ziemlich sicher sogar noch älter als die Poppele-Zunft sind, gehören deshalb genau genommen auch allen Singemern. Deshalb erübrigt sich auch die Frage nach dem Namen des Narrenbrunnens: des isch einfach de Singemer

Narrebrunne, a dem jeder si Freud ha wird, wenn er devorstoht oder zwische allene däne Figure ummilauft. No freut er sich dra, wie de Poppele uff ere zwei Meter hohe Stele sitzt und schelmisch zum Rothus rüber luegt, und wie us dem Hinterteil vu der Krähe, die ihm uffem Buckel hockt, Wasser spritzt, und unter ihm liet des Eierwieb uffem Bode, weil sie nämlich grad anikeit isch, weil sie de Buckel vum Poppele für en Baumstumpf und dodemit für e ideale Sitzgelegenheit ghalte hät, und us ihrem Korb sind die Eier keit, und us drei vu dene Eier spritzt au Wasser... Aber mehr, liebe Leserin, lieber Leser, will ich ja jetzt gar nicht verraten, denn wenn wir beim Narrentreffen

im nächsten Januar den Narrenbrunnen einweihen, dann soll das für Sie ja zu einer großen Überraschung werden, auf die Sie sich jetzt schon freuen dürfen. Und bei allem, was uns die Gegenwart so bietet, denken Sie immer daran: Ebbis goht immer, besonders an der Fasnet. Wir Narren sind es doch, die die Welt am Laufen halten, und wenn Sie zum Beispiel am Fasnet-Samschdig zu uns in die Scheffelhalle zur Singemer Fasnetsnacht kommen, dann werden Sie vom dem wunderbaren Fasnets-Feeling so viel tanken können, dass es Ihnen durch das ganze Jahr 2009 helfen wird, egal was passiert. Also feiern Sie mit! Ich freue mich darauf, Sie an der Fasnet zu treffen.

BESUCHEN SIE AN DER FASNET DIE ZUNFTSCHÖÜR DER POPPELE-ZUNFT

Öffnungszeiten:

Schmutzige Dunschdig: ab 13 Uhr
Fasnet-Samschdig: 13 Uhr – 19 Uhr
Fasnet-Sunndig: ab 11 Uhr

Zu essen gibt's:

Rindfleischsuppe
Paniertes Schnitzel mit Kartoffelsalat
Wurstsalat garniert mit Brot
Landjäger mit Brot

Zu trinken gibt's:
au ebbis



Ein Singener Original zum Abschied von Helmut Lupsina

Am 12. November 2008 hat Helmut Lupsina Abschied genommen vom irdischen Leben. Einen Tag nach Martini schloss er im Alter von 75 Jahren nach langem Leiden die Augen für immer. Es waren fast auf die Minute genau acht Jahre, nachdem sein inniger Freund und langjähriger Weggefährte Lo Wenger uns alle so plötzlich verlassen hatte. Mit Helmut Lupsina, »dem Lups«, hat uns einer

der urchigen Originale, die in dieser Zeit immer seltener werden, für immer verlassen. Die Poppele-Zunft trauert um einen alten, treuen Weggefährten. Mit seiner unnachahmlichen, liebenswürdigen Wesensart hat er in den fast 55 Jahren seiner Mitgliedschaft der Zunft seinen Stempel aufgedrückt. Helmut Lupsina ist in der Südstadt aufgewachsen und hat 1947 in den Aluminium-Walzwerken eine Elektrikerlehre begonnen. Diesem Betrieb ist er bis zu seiner Pensionierung 45 Jahre lang treu geblieben. Seine Leidenschaft zum Theaterspiel, sein Hang zur Theatralik blieb aber nicht lange verborgen. Mit Bernd Beck und Lothar Wenger glänzte er in den ersten Laienspielszenierungen nach dem Kriege in Singen. Mit seinem ausgeprägten Sinn für Witz und Humor war es dann bald klar, dass er auch in die Poppele-Zunft eintrat. Hier wurde er auch gleich, nach einem kurzen Zwischenspiel als Trommler im Fanfarenzug, eine tragende Stütze bei den

Narrenspiegelaufführungen. Der »Narrevadder«, den er ab 1965 für die Zunft 35 Jahre lang verkörperte, war eine Traditionsfigur, die ihm auf den Leib geschnitten schien. Zuerst mit dem unvergessenen »Gosch« (Gottfried Schmid) und dann noch viele Jahre mit »dem liebe Hampele« Hans-Peter Guldin glänzte »de Lups« in seiner urkomischen, humorvollen Art und verstand es hervorragend, die Leute mitzureißen und zum Lachen zu bringen. In 45 Jahren Narrenspiegel glänzte er in vielen Rollen und beherrschte in bestechender Manier die Bühne. Sein schauspielerisches Talent wurde auch in der Aluminium hoch eingeschätzt. Jahrelang war er der uneingeschränkte Star in den jeweils von Rolf Wannig inszenierten Stücken zu den Weihnachtsfeiern. Bei diesen künstlerisch hochwertigen Aufführungen wurden hohe Anforderungen an die Akteure gestellt, die Helmut Lupsina mit seiner ausgeprägten Mimik meisterhaft erfüllte. Auf den Brettern, die seine Welt be-

deuteten, brillierte er auch bei der Hegauer Mundartbühne, wo er im Zusammenspiel mit Sigrun Mattes meist den knorrigen, griesgrämigen, kauzigen Alten darstellte. Seine perfekte Darstellungskunst und sein Hang zur hintergründigen Persiflage kamen auch hier voll zur Geltung. Aber nicht nur auf der Bühne vor dem Publikum, auch hinter der Bühne war »de Lups« stets ein kollegialer Partner, der seine Mitspieler freundschaftlich mit launigen Sprüchen aufmunterte, jedoch stets hoch konzentriert seine Aufgabe im Visier hatte. Kameradschaft und Geselligkeit gehörten zum Lebensinhalt von Helmut Lupsina. Bei der Feuerwehr war er auch viele Jahre ein guter Kollege und Weggefährte. Er nahm hier seine Aufgaben verantwortungsvoll wahr, jedoch nicht tierisch ernst. Unvergessen ist noch der Tag, als er noch unterm Dach der Gaststätte »Hegau« wohnte und am Fasnachtsdienstag frühmorgens der Alarmwecker runter ging. Die Einsatzfahrzeuge näherten sich unter Tütütata immer

mehr dem Wohnort in der Hegaustraße. Übernächtigt vom durchgefeierten Rebwieberball und hochgeschreckt durch den Alarm schrie seine Ehegattin Bruni im Nachthemd vom Fenster aus: »Helmut, des brennt jo bi uns!« Der Lups war durch nichts zu erschüttern. Dass er sich dann nach dem Löschen des kleinen Kellerbrandes noch aktiv zu seinen Feuerwehrkollegen zu den weiteren Löscharbeiten in der Wirtschaft gesellte, war eine Selbstverständlichkeit. Ebenso schätzte er auch den Kreis seiner Nachbarschaft, die legendären »Kniebisjohli«, wo er bei den zahlreichen Zusammenkünften stets ein belebendes Element gewesen ist. Man ist immer gerne mit dem »Lups« zusammen gesessen. Seine ausgleichende Art, sein spitzfindiger Humor machten ihn zu einem angenehmen Partner bei jeder gemütlichen Runde. Nun ist der letzte Vorhang gefallen. Nach den Leiden der letzten Jahre an einer schweren Krankheit scheint dies wie eine Erlö-

sung. Jedoch in den Herzen seiner treuen Weggefährten wird Helmut Lupsina weiterleben. Er wird unvergessen bleiben. Adieu, Lups!
Peter Schwarz



Trauer um Herbert Lupsina.

Am Schmutzige Dunschdig 2009

Närrischer Karaoke-Wettbewerb

auf dem Rathausplatz
10 Uhr - 12 Uhr

Gesucht:
der beste Karokesänger
die beste Karokesängerin
unter den Singener Schülerinnen und Schülern
ab Klasse 5

Kommen Sie!

**Erleben Sie
Stimmung und gute Laune!**

IMPRESSUM

Herausgegeben von der
Poppele-Zunft Singen 1860 e. V.

Redaktion:
Hans Paul Lichtwald,
Bernfried Haungs,
Stephan Glunk

Fotos:
Hans Paul Lichtwald,
Klaus-Peter Bauer,
Poppele-Archiv

Anzeigenleitung:
Anatol Hennig

Satz:
Singener Wochenblatt
Druck:
Druckerei Konstanz GmbH

VORLÄUFIGES PROGRAMM

NARRENTREFFEN 2010 VOM 28. BIS 31. JANUAR 2010

Donnerstag,
den 28. Januar 201020- 22 Uhr
Narrenspiegel
22.30 - 23 Uhr
Einweihung Narrenbrunnen
23 Uhr - 1 Uhr
Einweihungsparty StadthalleFreitag,
den 29. Januar 201017.00 Uhr
Öffnung des Narrennests
19.00 Uhr
Nachtumzug, anschl. närrisches
Treiben im NarrennestSamstag,
den 30. Januar 2010ab 11.00 Uhr
Narrentreiben im Narrennest
14.30 Uhr
Narrenbaumumzug und
Narrenbaumstellen
ab 14 Uhr
Brauchtumsvorführungen
im Narrennest
18.00 Uhr
Laternenumzug
19.00 Uhr
Musikalisches Kabarett
im Bürgersaal
22.00 Uhr
Bögyverbrennung auf dem HohgartenSonntag,
den 31.1.201009.00 Uhr
Narrenmesse
10.30 Uhr
Zunftmeisterempfang
13.00 Uhr
Großer UmzugIM JAHRE 2010:
DIE POPPELE-ZUNFT WIRD 150 JAHRE ALT

Mit diesem Logo, von Matthias Wengenroth geschaffen, geht die Zunft ins Jubiläumsjahr.

Mit einem Narrentreffen feiert die Poppele-Zunft nächstes Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Die Vorbereitungen laufen seit einiger Zeit, die Zunft arbeitet mit derselben Organisationsstruktur wie beim Großen Narrentreffen 2004.

Das Narrennest wird sich erstrecken vom Rathaus bis zum Festplatz, wo ein großes, 3000 Narren fassendes Festzelt stehen wird. Weitere Zelte werden dazwischen für die Verbindung zwischen Rathaus und Festplatz sorgen.

Auf dem Platz zwischen Rathaus und Stadthalle wird die große Bühne stehen, auf der es interessante Brauchtumsvorführungen geben wird. Ein Schwerpunkt wird dabei die Vermummung mit Naturmaterialien sein; viele Verwandte des Hoorigen Bären der Poppele-Zunft werden da zu bestaunen sein. Am Vorabend des Narrentreffens, also am Donnerstag, wird vor der Einweihung des Narrenbrunnens der Narrenspiegel 2010 in einer zweistündigen Veranstaltung aufgeführt, bevor die Gäste dann zur Enthüllung des

Narrenbrunnens auf den Hohgarten gehen. Im Anschluss wird dann in der Stadthalle die Narrenbrunnen-Einweihungsparty gefeiert.

Der Freitag wird, wie 2004, als »Singemer Tag« gefeiert, und zwar mit einem Nachtumzug mit vielen mit der Poppele-Zunft befreundeten Vereinen aus der Umgebung.

Am Samstag findet nachmittags der Narrenbaumumzug statt, auf dem Rathausplatz gibt es Brauchtumsvorführungen. Am Abend gibt es einen Laternenumzug, bei dem viele große Laternen mitgeführt werden. Wer sich aus dem Narrennest für einige Zeit zurückziehen will, ist beim musikalischen Kabarett im Bürgersaal für sechzig Minuten gut aufgehoben, bevor er auf dem Rathausplatz bei der Bögyverbrennung zusehen und sich dann im Narrennest vergnügen kann. Nach Gottesdienst und Zunftmeisterempfang am Sonntag kommt es zum nächsten Höhepunkt des Narrentreffens, nämlich dem großen Umzug ab 13 Uhr.

Also: auf zum Narrentreffen 2010 in Singen.

MOTTOLIED 2009:

EBBIS GOHT
IMMER

Refrain

Im Hegau-Gymnasium herrscht Fruscht,
do hät mer en Neubau mit Luscht
eingeweih, und jetzt herrscht Zoff,
kaputt sind die neue Fenschter und
des isch doof.

Etz weiß mer nit, wer etz des war,
ob d'Schüler oder die Lehrer gar,
oder isch es einfach en Fehler am Bau
Die Leserbriefschreiber, die wissed
des genau.

Die Stadtplanung hat letscht Woch
mit Bedacht
für die Innestadt Fragezeichen ge-
macht,

Melodie: Es geht alles vorüber

Diä Fasnet hätt uns wieder im Griff,
Drum bruuchet mir e Motto mit
Pfiff,
Mir hond ghirnt und dobei denkt,
Dass de Poppele uns eins schenkt!
Und de Poppele hätt gseit: »Denket
dra,
Ebbs goht immer – ganz egal wa:
Doch nit zlitzel, aber au nit zviel,
Nu so läbdt mer guet do am Twiel!«



Stephan Glunk beim Mottolied

Refrain:

Jo, ebbs goht immer, aber it zlitzel,
it zviel,
Und so mache mer Fasnet
bei uns do am Twiel!

Mir hond z Mitte in uns'rer Stadt
En Platz wie'n nicht jede Stadt hat;
Bei der Ex-Bank dert am Eck,
Sind d'Häuser lang scho weg.
Dass do nint passiert,
isch e Schmach,
Drum übet sie duss' a de Aach
Dort wo noch alte Kelten sind,
Wie - wemmer ebbs sucht - ebbs
findt!

2020 sei das Ziel
für die Planung hier am Twiel.
Und OB Ehret, der sprach ganz fa-
mos:
mit dem Bau am Heinrich-Weber-
platz geht's am Montag los.
Also: bis heute war's noch nicht so
weit,
Ja, Planung in Singe, des braucht
Zeit!

Refrain:

Jo, ebbs goht immer -
manchmol e weng zviel!
Doch jetzt mache mer Fasnet
bei uns do am Twiel!

NARRENFahrplan der POPPELE-ZUNFT

DO, 19.02.09 SCHMUTZIGE DUNSCHDIG 2009

08.45 Uhr Treffen bei Holzinger's Pavillon zum Schließen der Singener Schulen
13 Uhr Machtübernahme im Rathaus
14.30 Uhr Narrenbaumumzug u. -setzen
18.30 Uhr Hemdglonkerumzug und Bögyverbrennung; närrisches Treiben rund um den Hohgarten
20 Uhr Ohrebloogerball im Gasthaus Krüüz.



FR, 20.02.2009, KINDERNACHMITTAG IN DER SCHEFFELHALLE

Motto: »Zirkus Ramba-Zamba« • Einlass ab 14 Uhr - Beginn 14.30 Uhr

SA, 21.02.2009 FASNET-SAMSCHDIG

14.15 Uhr Großer Fasnetsumzug in Singen
20 Uhr Singemer Fasnetsnacht in der Scheffelhalle mit der Live-Band »BEATFYRE«
• Guggenmusiken
• Motto: »So en Zirkus«
Eintritt: Vorverkauf 8 € • Abendkasse 10 €

SO, 22.02.2009 FASNET-SUNNDIG

12.30 Uhr Närrischer Jahrmarkt auf dem Hohgarten

MO, 23.02.2009 FASNET-MÄNDIG

20 Uhr Rebwieberball für alle Bürger in Holzinger's Pavillon. Eintritt frei

DI, 24.02.2009 FASNET-ZIESCHDIG, 20 UHR

Öffentliche Narrenbaumversteigerung auf der Galerie in der Scheffelhalle
anschl. musikalische Unterhaltung
24 Uhr Der Poppele steigt wieder in seine Gruft

DAS JAHR IM BLICK VON ALI KNOBLAUCH

NACHBARSCHAFTSWEIN IM FEBRUAR

Als Aschermittwoch grade war.
Der OB lädt damals Kollegen ein,
16 an der Zahl, zum Nachbarschaftswein.
Die Einladung war diesmal nicht für die Katz,
die stiften neun Linden für den Rathausplatz.
Dabei heißt es doch bei Alten und Jungen,
Alkoholgenuss, der löse die Zungen.
Wenn dies nun au für de Geldbeutel gilt,
denk ich, ist der OB bestens gewillt
und statt den 16 wie dieses Jahr,
kommen nächstes mol 30, des isch doch klar.
Dann heißt es, beim Zechen mit Hohentwieler Tropfen,
kann man Haushaltslöcher stopfen.
Dass Löcher kommen fürwahr,
zeigt sich ab Ende Februar.

BÄDERDEBATTE AUCH IM FEBRUAR

Die SPD, sie steht auf der Matte
und beginnt mit der Bäderdebatte.
Die Verwaltung soll prüfen, wie's könnt funktionieren,
das Hallenbad ein wenig sanieren.
Wo wir nun schon bei dem Thema sind,
behandeln wir es ganz geschwind.
Die Verwaltung hat schnell nachgedacht
und einen Vorschlag im April gemacht.
Mit wenig Geld schon könnt es gelingen,
dann gäbe es was Schönes für die Bürger von Singen.
Von Popolius' Geist etwas inspiriert,
bedeutet das Ganze, frei interpretiert:
der Ursingemer geht sowieso nur zum Duschen da rein
und Spaß beim Baden? Pfui Teufel, nein!
Für so was wäre unser Geld doch zu schade.
Da fährt Wolfgang Hein grad in die Parade.
Mit seinem Vorschlag ist er plötzlich da,
unterstützt von Berner-Assfalg Angelika.
Das Hallenbad stehe sowieso am falschen Fleck,
die Scheffelhalle, die müsst fürs Kombibad weg.
Die Reaktionen, die waren fest,
wie bei einem Stich ins Hornissennest.
Was da alles geschah, es war famos,
die Leserbriefschreiber sie legten los,
abgestimmt wurde per Internet gar,
am Schluss war als Bürger dir nichts mehr klar.
Dabei wär das Ganze doch gar kein Problem
und für alle Seiten ganz sicher bequem.
Die Scheffelhalle wird auf Stelzen gesetzt,
das Bad darunter und beides vernetzt,
so ein Bauwerk, es wäre doch optimal,
hat einer zuviel dann oben im Saal,
setzt man ihn auf die Rutsche und schickt ihn hinunter,
im eiskalten Becken wird er wieder munter.

AWO-HANDBUCH, GEWERBEAKADEMIE UND KREISEL IM MÄRZ

Nun zurück zum Rückblick auf dieses Jahr,
wir sind ja noch immer im Februar.
Die AWO stellt, seid nur gut Ohr,
das »Handbuch für den schmalen Geldbeutel« vor.
Ich sag euch, die Leute, die sind gerissen,
die hatten garantiert Insiderwissen.

So ein Buch isch doch, so oder so
normal ein finanzielles Risiko,
die ahnten bestimmt, ich bring's auf den Nenner,
im Herbst wird das Buch der große Renner.
Die wussten bereits, als es noch druckfrisch,
wie hoch im Oktober die Gasrechnung isch.
Im März hat der OB seine große Stunde,
er setzt sich durch in erlesener Runde.
Donaueschingen, Konstanz und no meh glaube ich,
wollten die Gewerbeakademie, alle für sich.
Ehret kämpft wie ein Held, er fürchtet sich nicht,
in solchen Fällen dient ihm sei Kampfgewicht,
er setzt sich bedingungslos dafür ein
und darf am Ende der Sieger sein.
Die Konkurrenz ist hinterher schlauer,
und d'Konstanzer wahrscheinlich sogar a weng sauer,
doch sie brauchen nicht heulen oder gar kläffen,
sie bekommen schließlich 2012 das Große Narrentreffen.
Soll dieses Projekt dann gelingen mit Stil,
so wie 2004 hier unterm Twiel,
rat ich - und ich mein es gut mit den Leuten -
es schadet nie in Singen mal anzuläuten.
Im Frühjahr toben derweil in Singens Norden
straßenbaumäßig gar arg wilde Horden.
Da werden, und des hätte sich früher keiner getraut,
zum Spaß gleich mehrere Kreisel gebaut.
Wenn du da stehst und schautst so hin,
fragst du dich schon: wo ist der Sinn?
Für einen Bus sind sie eh viel zu klein,



Ali Knoblach und die großen Stunden.

jeder Laster fährt ebenfalls querfeldein,
die PKW fahren, wie sie Lust hond, darüber,
also was bringt's, außer s Geld isch hinüber.

STADTPLANER, WOCHENMARKT UND STADTHALLE IM APRIL

Im April kommt zur Planung mit Herrn Rosol ein Neuer
und was der machen soll, ihr Leut, des wird sicher teuer.
Er soll aus der Innenstadt, es braucht keiner lachen,
so etwas wie ein Schmückstückle machen.
Ich wünsch ihm Ideen und planerischen Mut,
denn mutige Planer sind für den Narrenspiegel gut.
Ein anderes Thema, wie jeder weiß,
verschwand schnell wieder, es war nämlich heiß.
Der Wochenmarkt sollte, man fand dies nicht heiter,

ein wenig ums Eck, ne Querstraße weiter.
Da machen Rot und Schwarz mobil,
so etwas gibt es nicht unterm Twiel.
Es rufen unisono die Mädchen und Knaben:
auf dem Herz-Jesu-Platz wollen den Markt wir haben,
so soll es sein, so hond mir es gern,
grad wie in Freiburg am Münschter, unter den Augen des Herrn.
Beim Bad und auch hier, merksch grad ohne Mühe:
nicht nur in Indien gibt's heilige Kühe.
In der Stadthalle drüben erkennt der Stadthallenkönig,
sprich Walter Möll, das Geld ist zu wenig.
Es lief viel mehr als geplant in seinem Haus,
der städtische Zuschuss, der reicht ihm nicht aus.
Mehr Veranstaltungen, damit mehr Personal,
die Situation, sie wurde fatal.
Zwei Veranstaltungen am Tag, man schaffte fix,
nur finanziell brachte des all's leider nix.
Als einfacher Mensch hab ich stets gedacht,
das man, wenn's gut läuft, Geschäfte macht.
Doch hier kommt als Lösung mir für de Walter in Sinn:
schafft einfach nix, denn macht ihr Gewinn.

MUTTERTAG IM MAI

Anfang Mai, wenn draußen die Blumen sprießen,
tat der Ladenschluss die Gemüter verdrießen.
Am Muttertag, wegen der Feiertagsruh,
hatten dieses Jahr die Läden zu.
Nur Gottmadingens Klinger kämpft wie ein Leu
und sprach: »Ihr Mütter, ich bin euch treu.
Auf mich können all die tapferen Frauen
auch dieses Jahr am Muttertag bauen!«
Dies versprach er Jungen und Alten,
so ganz konnte er es aber nicht halten,
ein wenig galt es einzulenken,
er musste die Blumen dann halt verschenken.
Vermutlich waren die billig und ganz schnell welk,
denn kurz darauf kracht's in Gottmadingens Gebälk,
per Bürgerentscheid, so grausam sind Frauen und Ge-
schichte,
machten sie ihm seinen Traum vom Rathausumbau zu-
nichte.

NEW YORKER UND HOHENTWIELFEST IM JUNI

Im Juni stand in der Zeitung groß der Satz:
New Yorker füllt die Lücke am Heinrich-Weber-Platz.
Nur wie ich jüngst beim Spazieren gehen sah,
ist das Loch an dem Platze immer noch da.
New York bis Singen, mit richtigem Schwung,
heutzutage isch des doch en Katzensprung.
Aber einen New Yorker trifft denk ich die Finanzkrise
schwer,
vermutlich schwimmt er deshalb die Strecke hierher.
Doch Spaß beiseite, ich hab's kapiert
das ist ein Bekleidungshaus, das hier investiert,
mit Mode gezielt für junge Leute,
ist das aber wirklich der Trend hier heute?
Hond die sich in Singen it umgeschaut,
do werred doch bloß no Pflegeheim baut.
S Hohentwiel fest war wieder enorm,

der Berg war erneut mächtig in Form.
Das Burgfest selbst war leider a weng nass,
trotzdem, noch zwei Vierteile macht's wie immer Spaß.
Der Rest vom Fest war vom Wetter verwöhnt,
do häsch eher unter zuviel Hitze gestöhnt.
An einem Abend war der Traum vieler Narren ganz nah,
die Fasnet im Sommer, sie war scheinbar da.
Dieter Thomas Kuhn zog die Leut in sein Bann
und kam beim Publikum großartig an.
Ich hab's gesehen in Singens Gassen:
als Hippies verkleidet strömten die Massen.

SOMMERLOCH IM AUGUST

Erwähn ich es nicht oder sag ich es doch,
auch dieses Jahr gab es ein Sommerloch.
Die Fraktionen, sie waren mal da und mal dort,
der OB war selber auch gern vor Ort.
Das jedoch hat ein wenig verdrossen,
Regina Brütsch mit ihren Genossen.
Er verspräche zuviel, das würde nicht passen,
das soll er gefälligst dem Gmondrot überlassen.
Ich formulier das Ganze jetzt etwas kesser:
die wissen, im Versprechen sind Parteien halt besser.

HEGAU-TOWER IM OKTOBER

Der Oktober bringt reichlichen Erntesegen,
der Tower strebt der Vollendung entgegen.
Langsam, aber stetig füllt er sich mit Leben
und wird mit einem Fest den Nutzern übergeben.
Das Gebäude wirkt nüchtern, nicht gerade warm
und doch hat das Ganze seinen eigenen Charme.
Er gibt als Gebäude schon etwas her,
ja der Turm hat doch besonderes Flair.
So wird auch in München mit bedacht,
auf der Expo Real Werbung gemacht.
Wer auf dieser Messe vertreten isch,
gehört meistens scho zu de dickere Fisch.
Interessiert sich also da wer für den Bau
und ist sicher: da hinein will ich au,
weil da am Twiel, und das ist kein Scherz,
liegt bestimmt die zweite Weltstadt mir Herz.

DIVERSES ERWÄHNENSWERTES

Was in Singen sonst noch war,
so seit Fasnet unterm Jahr:
der Stadturnverein feierte prächtig mit Glanz,
der FC 04 schaffte den Aufstieg nicht ganz,
Roland Grundler bringt nun aber die richtige Power,
er, der Ziehvater vom Hegautower.
Mit ihm an der Spitze, wird es funktionieren,
vorausgesetzt, dass die auf dem Feld auch marschieren.
Beim ärztlichen Notfalldienst kann es dir passieren,
dass ein Psychotherapeut will dein Fieber kurieren.
Helfen kann er it viel, do häsch gute Ruh,
aber immerhin, in deinem Elend redet er dir gut zu.
Ihr seht: es passiert und läuft was in Singen,
so wird auch erneut die Fasnet gelingen.
Stadtrat, Verwaltung und auch der OB,
alle schaffed für d'Fasnet, des isch doch schee,
Popolius, die närrische Zukunft strahlt hell,
drum freut euch auf die Fasnet, Hoorig isch de säll.

PEDDI ZUM MOTTO: EBBIS GOHT IMMER

Ein Hoorig alle mitenand,
Ich bin hüt ewäng durenand.
Etz soll ich s Motto do erkläre
An Zunftgsell, Rebwieb, Hoorig' Bäre,
Und au no an die Poppelerät.
Jedoch för die isch alles z' spät.
Do klemmt's ewäng am Noteschnitt,
Die kummed sowieso it mit.

Doch unserm Burggeist, sällem Wicht,
Dem sott ich heute ein Bericht
Vum Motto bringe. Doch der Geist
Hät in der Zwischenzeit ganz dreist
In seiner Gruft herumgedrehselt
Und glatt sein Outfit ausgewechselt.
Und ich moß jetzt mit leichtem Flueche
De richtig Poppele no sueche.
Doch han ich do en Hoffnungsschimmer
Und sag mir halt: Ebbis goht immer!

Oh Poppele vum Hohekräeh',
Ich freu mich so, dich wieder z' säh.
Du hast dich trotz dem Umgestalten
In deiner Gruft recht gut gehalten.
Jetzt dargestellt von Timo Heckel,
En räehte Kerl, und a dim Deckel
Treisch du etz au ganz stolz e Feder
Und Stiefel, Händsche us echt Leder.
So we's sich för en Geist gehört,
Wo an Martini werd beschwört,

Erscheinst du hüt ganz pflichtgemäß.
Du bisch jo i däm neue Häß,
Geschneidert us em beste Tuech,
En Kerl we us em Bilderbuech.
Und sei dir über eins im Klaren,
Du musst jetzt in den nächsten Jahren
In aller Welt, besonders z' Singe,
Für deine Zunft die Peitsche schwinge.
Und klemmt dir au emoll de Schwimmer,
För dich gilt stets: Ebbis goht immer!

Wenn man das Führungspersonal
So uestauscht, isch des oft e Qual,
Denn hüt, do drängen so Matronen
Sehr stark in Führungspositionen.
Den Ehrenrat e Frau etz führt
Und letzt Woch' wurde noch gekürt
Beim Zunftschüürclub mit viel Trompeten
Ein Weib, das schon zurückgetreten,
Dass se no wäng mitschwätze ka,
Die säll Waibel Angelika.
So schleichen sich halt in der Tat
Halt immer mehr in Narrenrat.
Und Poppele, acht auf die Sorte,
Und denke hier an Nietzsches Worte:
Wenn du zum Weib gehst, ist es Pflicht,
Vergesse deine Peitsche nicht.
Ansonsten werd des all no schlimmer,
Doch woß ich jo: Ebbis goht immer!

Und schlimmer wird's auf dieser Welt
In diesen Zeiten mit dem Geld.
Die Wertpapiere und Moneten,
Die gehn auf allen Banken flöten.
Verbrecher haben ungeniert
Mit unserm Geld hoch spekuliert,
Dabei, fast niemand hat's geahnt,
Noch ziemlich kräftig abgesahnt.
Und um den Abgang zu entlohnen,
Bekommen sie nochmals Millionen.
Oh Poppele, in diesen Dingen,
Da könnt'st du auch die Peitsche schwingen.
Doch du musst dich ja hier nicht quälen,
Du kannst am Kräh'n die Steine zählen.
Der Wert von diesen senkt sich nimmer,
Denn hier gilt auch: Ebbis goht immer!
Auch hier in Singe werd ganz wild



Peddi Schwarz blick voraus.

Zur Zeit mit hohe Einsätz' gspillt.
Ein Kombibad dät manchem gfalle,
Denn sott mer i de Scheffelhalle
Mit Renoviere mol afange.
Do dätet zwei Millione lange.
So manche dont no kräftig rühre
Etz wäge däre Halle z'Büüre.
Denn giet's no Anspröch von Experten
Bei Straßen, Schulen, Kindergärten,
E neue Sporthall' zum Trainiere
Und d' Innestadt neu möbeliere.
Und denn am Schluss werd zsämme zellt,
Denn merkt mer zmol: es fehlt am Geld.
Denn schwindet ganz schnell Glanz und Glimmer.
Doch eins isch klar: Ebbis goht immer!

Doch wenn es dann degege goht,
Und wenn de Narrebomm mol stohet,
Und wenn de Narrespiegel steigt,
Der Hoorig Bär sich wieder zeigt,
Wenn Käpselepistolen knallen,
Und Fasnetslieder hell erschallen,
Wenn d'Narren durch die Stroße laufet,
Am Johrmarkt altes Klump verkauft,
Wenn Stephan dann für kurze Frist
Der Oberbürgermeister ist,
Dann ist der Poppele Bestimmer,
Dann gilt erst recht: Ebbis goht immer!
Dann ist die Fasnet aktuell:
Hoorig, hoorig isch de säll!

MEINE SEHR GEEHRTEN DAMEN UND HERREN,

ich begrüße Sie herzlich in diesem Saal, den unsere Zunftgesellen wie immer hervorragend dekoriert haben.

Ich begrüße Sie herzlich und versichere Ihnen, dass bei uns die Welt noch in Ordnung ist, dass unsere Narremoder mit unserem Narrevadder immer noch beisammen ist. Dieses ist, wie ich meine, durchaus erwähnenswert, zitierte doch unsere allseits geliebte Tageszeitung am gestrigen Montag auf ihrer Leute-Seite, auf der auch die Rubrik für die Kinder zu lesen ist, zitierte also diese allseits geliebte Tageszeitung doch gestern an hervorgehobener Stelle die Sängerin Nena mit dem Spruch – Zitat Anfang: »Als Mädchen dachte ich, heiraten sei erstrebenswert. Heute weiß ich, dass ich damit überhaupt nichts anfangen kann.« Zitat Ende.

Ja, da wissen doch die zeitungslisenden Kinder, worauf es heutzutage ankommt, oder soll ich besser sagen, worauf es heutzutage nicht mehr ankommt. Ich wiederhole also noch einmal, meine Damen und Herren: bei uns ist die Welt noch in Ordnung, unser Narresome kann sich darauf verlassen, dass die Narreneltern noch

wissen, was sie aneinander haben, auch wenn's ab und zu doch recht kräftig pfuzget.

Wenn ich also nun, sehr verehrte Anwesende, allmählich zu Ihrer Begrüßung übergehe, so tue ich dieses durchaus in dem Bewusstsein, dass sich die Gemütslage von uns Singenern seit der letzten Martinisitzung gewaltig verändert hat: schließlich hat man uns mit dem Hegau-Tower das schönste Geschenk gemacht, das je eine Stadt ihren Bürgern hat zukommen lassen.

So können mir Singemer jetzt auf die anderen herunterschauen – äh – pardon, ich wollte sagen: jetzt können mir Singemer auf unser Singen herunterschauen und damit ganz neue Eindrücke gewinnen. Und spätestens seit der fulminanten Rede des Herrn Eberspächer in der Stadthalle wissen wir, worauf es ankommt, wenn man Erfolg haben will: meine Damen und Herren: Entspannen Sie Ihre Unterlippe, und Sie werden die Finanzkrise unbeschadet überstehen!

Da ich es aber jetzt in meiner Be-

grüßungsrede nicht so machen will wie der ehemalige Ministerpräsident Erwin Teufel bei seiner Ansprache bei der Hegau-Tower-Einweihung – der, entspannt wie er war – wollte nämlich nicht mehr aufhören – komme ich also nun zur namentlichen Begrüßung der hier im Saale Versammelten und stelle fest, dass wieder sehr viele total entspannte Gäste meiner Einladung gefolgt sind, was zeigt, dass diese spannende Sitzung weit über die Grenzen dieses Saales hinaus bekannt und beliebt ist.

Ich darf also nun, meine sehr entspannten Damen und Herren, zu der offiziellen Begrüßung Ihrerseits kommen und Ihnen zunächst den entspannenden Ablauf dieser Sitzung darlegen. Wenn ich Sie also alle herzlich begrüßt habe, werden wir den Poppele beschwören, der sich seit dem letzten Aschermittwoch total entspannen konnte, und wenn er dann bei uns ist, werden wir in einem Rückblick auf das Jahr alles erfahren, was seit dem letzten Aschermittwoch so passiert ist.

Dann werden Sie von mir das neue Fasnetsmotto erfahren sowie einige erläuternde und zuverlässige Bemerkungen dazu von einem altgedienten und deshalb ganz entspannten Narren. Über den weiteren Verlauf des Programms sowie andere entspannende Überraschungen informiere ich Sie dann rechtzeitig und zuverlässig.

Ich schreite nun also zur Begrüßung und bitte die von mir Begrüßten, durch ein kurzes und prägnantes »Hoorig« samt Erheben des rechten Zeigefingers sich als entspannt und anwesend zu outhen. Wir probieren das zunächst mit meinen eigenen Leuten.

Ich begrüße also alle entspannten Zunftgesellen, alle entspannten Hansele und Hoorige Bären, alle entspannten Rebwieber und Schellenhansele, alle entspannten Herren und Damen des Hohen Rates, alle entspannten Herren und Damen des Ehrenrates,



Fünf Bänker aus drei Banken an einem Tisch gab es beim Martini-Fest im »Krüüz«.

alle entspannten Ehrenzunftgesellen, alle entspannten Mitglieder der anderen Singener Narrengemeinden.

Ich begrüße ferner den seit den Hegaugymnasiumsweiterungseinweihungsfeierlichkeiten mit einem Doktorhut versehenen und deshalb total entspannten OB Oliver Ehret, den entspannten, weil von den Singener Schulleitern heiß geliebte Bürgermeister Bernd Häusler, alle trotz aufzehrender Arbeit für uns Bürger wundersam entspannte Gemeinderäte, unsere noch entspannte Landtagsabgeordnete Veronika Netzhammer, unseren total entspannten ehemaligen Landrat Robert Maus, unseren gespannten – äh – entspannten ehemaligen Oberbürgermeister Andreas Renner, unsere entspannte Dame von Alcan Packaging Dr. Neumann-Schäfer, unser entspanntes Duo von Singen aktiv, die als einzige neben meiner Wenigkeit bei jener entspannenden Veranstaltung in der Stadthalle das

Tanzbein geschwungen haben, nämlich Frau Kessler-Frantzen und Dr. Springe, die vielleicht nur hier ganz entspannten Bankenchefs: der Sparkasse Volker Wirth, der Volksbank Roland Striebel und Daniel Hirt, der BW-Bank Robert Bier und Alexander Rupp, den dermaßen entspannten, weil sich jetzt im Ruhestand befindenden ehemaligen Chef des Finanzamts Hans-Jürgen Krüger,

den nach seiner grandiosen Jubiläumsfeier total entspannten Dr. Artur Sauter, die entspannte, weil wie der Zunftmeister immer mit dem Fahrrad sich fortbewegende

Chefin der Apotheke Sauter Michaela Link, den ganz entspannt von seinem Büro in der Bahnhofstraße auf den Hegau-Tower blickenden Reiner Kupprion, den entspannten Chef der IG-Süd Peter Schellhammer, den von Gottmadingen aus – da wohnt er nämlich – ganz entspannt den City-Ring lenkenden Karl Wager mit seiner lieben Frau,

den entspannt hier sitzenden Chef des Hegau-Gymnasiums Dr. Uhlig, dessen Holzpelletbunker vor seiner Nase hoffentlich rechtzeitig zur nächsten Fasnert fertiggestellt sein wird, den immer entspannten Chef der Waldeckschule Michael Wilmeroth, der leichtfertig schon jetzt die Redner für seine Pensionierungsfeier bestimmt, die schon jetzt auf ihren nächsten Lehrerchornarrnenspielauftritt gespannten Chefs der Beethovenschule Dieter Weidner und Klaus Michel, und die entspannten Chefs des FriWö Horst Scheu und Wolfram Spitzhüttel.

Nicht zuletzt freue ich mich über die Anwesenheit der sowieso immer entspannten Vertreter der Presse.

So, nach dieser wahrlich ausführlichen Begrüßung, wie Sie sonst nur Politiker fertig bringe, kommen wir jetzt zum nächsten Programmpunkt: die Poppelebeschwörung. Mir sind uns ja einig, dass uns der Geischt vom Poppele seit dem letschte Aschermittwoch scho gefehlt hot. Machen wir uns also daran, den Poppele zu beschwören, damit er in unsere Mitte komme und den tristen Alltag erhele.



Immer fit. Zunftmeister Stephan Glunk sensibilisiert OB Oliver Ehret an Martini.

LBS IMMOBILIEN **Sparkasse Singen-Radolfzell**

Wir suchen ein neues Zuhause in Singen, Rielasingen-Worblingen-Arlen u. Umgebung für LBS-Bausparkkunden

Verkaufen Sie oder verkauft jemand, den Sie kennen, ein Haus, eine Wohnung oder ein Grundstück?

Als Tochterunternehmen der LBS vermitteln wir viele unserer Objekte an LBS-Bausparkkunden und Kunden der Sparkassen-Finanzgruppe. Damit erschließen wir Ihnen große Interessentenpotenziale. Ich freue mich auf Ihren Anruf.

Büro Singen - Lothar Reckziegel - 07731 / 67 557
www.LBS-ImmoBW.de

JÄGERHAUS
HOTEL • RESTAURANT
Ekkehardstr. 84-86, 78224 Singen, Tel. 65097

**OB FISCH, OB FLEISCH, OB VEGETARISCH
OB KLEIN, OB GROSS, OB OBERNARRISCH
OB ZUNFT ODER DE NARRESOMÄ
WIR FREUEN UNS WENN ALLE KOMMÄ!**

Die Jagdsaison ist eröffnet. *Hoorig!*

HEGAUHAUS
Cafe • Restaurant
Duchtlinger Str. 55, 78224 Singen, Tel. 07731/44672

Jetzt schon an den Sommer denken...

Markisen jetzt zu Winterpreisen

Aktion bis einschl. 19. März 2009

Wir beraten Sie gern:

Hemmler
Robert-Bosch-Str. 6 • 78224 Singen
Tel. 07731/9959 0 • Fax / 9959 59
www.hemmler-singen.de
info@hemmler-singen.de

Auch im Internet ein guter Partner
www.wochenblatt.net

heikorn
MODE UND EINKAUFSERLEBNIS
SINGEN FUSSGÄNGERZONE

WIR KÖNNEN HEXEN und alle anderen NARREN von Kopf bis Fuß ausstatten!

**FASNACHTSSTOFFE
FASNACHTSARTIKEL
ZUBEHÖR**

www.mc-stoffe.de
Hadwigstr. 16 SINGEN 07731/67172

MC Stoffe

Sparkassen-Finanzgruppe

**Unsere Kulturförderung:
Gut für Hegau und Untersee.**

bodenseeland
UNTERSEE

Sparkasse Singen-Radolfzell

Kulturförderung ist wichtig für das Zusammenleben in der Gesellschaft. Sie ist eine Investition in die Zukunft unserer Kinder. Deshalb unterstützen wir viele Projekte, die sich für den Erhalt des Brauchtums in unserer Region einsetzen. Die Narren gehören dazu.
Sparkasse Singen-Radolfzell. Gut für Hegau und Untersee.

DIE HANSELE TRIEBEN DIE BÄREN DURCHS DORF.

Gleich drei Jubiläen zur Wiedereinführung der historischen Singemer Fasnetgestalten können an der Fasnet 2009 gefeiert werden.

1949 wurden nach dem Krieg Hansele und Hoorige Bäre erfolgreich wieder eingeführt. 1950, beim Großen Narrentreffen der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte in Radolfzell, waren die Hansele und Hoorige Bäre nach langer Pause erstmals wieder auf der Straße zu sehen. Bis dahin war es ein weiter Weg.

In der Karnevalisierungswelle ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die urtümlichen Häser nach und nach verschwunden. Lediglich der Fellbär mit Treiber hielt durch. Von den beiden gibt es ein erstes Foto aus den 90er Jahren des vorletzten Jahrhunderts. Sie tauchten seither immer wieder auf.

Mit Gründung der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte im Jahr 1924 begann das Interesse an den altüberlieferten Narrenhäsern wieder zu wachsen. Im Zuge dieser Entwicklung kam es dann 1928 zu dem sog. »Oberbadi-schen Narrentreffen« in einem Freiburger Saal. Dort waren auch zwei

Beobachter aus Singen. Schnell wurde beschlossen, auch in Singen zu forschen, welche alten Narrenfiguren früher bestanden. Es wurde eine ausführliche Befragung unter alten Singemern durchgeführt. Daraus wurde schon bald klar, wie das Hansele und der Hoorige Bär einst aussahen, bevor sie um 1900 langsam verschwanden. Man beschloss in der Zunft, diese alten Häser wieder zu beleben. Ob dies 1929 dann schon gelang, lässt sich nicht mehr eindeutig klären.

Peter Oexle als Hauptinitiator stellte dann jedenfalls 1934 im Schaufenster seines Geschäftes einen von ihm rekonstruierten Hoorige Bär aus. Aus späteren Angaben wissen wir, dass 1934 auch das Blätzlihansele wieder gefertigt worden war. Ob diese Häser auch auf Fasnetsveranstaltungen getragen wurden, ist nicht bekannt. Jedenfalls ergibt sich 2009 das Jubiläum des ersten Anlaufes 1929, des zweiten Versuches 1934 und der erfolgreichen Rückkehr 1949.

1949 gelang dann die Wiedereinführung endgültig. An der Martinisierung in der Friedenslinde wurde dabei auch das Hansele aus dem Jahre 1934 gezeigt. Das Hansele hatte damals noch reine Stoffblätzle, die

dann erst gegen Mitte der 1950er Jahre durch Filzblätzle in den heute bekannten Farben ersetzt wurden.

Vom Hoorige Bär gab es damals übrigens noch bis weit in die 1950er Jahre drei Formen mit zweierlei Material. Neben dem heute noch üblichen Erbsenstroh wurde nach alten Überlieferungen auch noch Roggenstroh eingesetzt. Dabei wurde das Roggenstroh in zwei verschiedenen Weisen gebunden: einmal eher spitz zulaufend, einmal eher anzugartig aufgebunden – Varianten, wie sie heute andernorts noch zu finden sind. Die Roggenstrohvariante dürfte aufgrund der technischen Entwicklungen bei der Getreideernte aufgegeben worden sein.

Ohnehin war es eine mehr als beachtliche Leistung, den Hoorige Bär in unsere Zeiten zu bringen. Auch das Erbsenstroh war zunehmend schwerer zu beschaffen. Um für die Häsfertigung genügend Stroh zu haben, mussten Erbsen speziell angebaut werden. In den 1970ern noch wurde in Singen beispielsweise auf der Aachinsel Wehrdt angebaut, heute schon oft außerhalb.

Spätestens ab 1949 bekamen die Hoorige Bäre Holzschemen. Die er-

sten Schemen wurden wohl 1947 beim Schnitzer Johann Jehle in Sulz am Neckar in Auftrag gegeben. Eine heute noch vorhandene Scheme könnte schon aus den 1930ern stammen. Es ist aber nicht bekannt, ob sie zu dem Modell von 1934 gehörte. Sie könnte auch zu einem der sechs Landsknechte gehören, die 1939 mit Holzmasken im Einsatz an der Fasnet waren. Auch wenn vereinzelt ältere Singemer betonen, der Hoorige Bär habe schon immer Holzmasken getragen, gibt es immer schriftlichen Beleg hierfür. Grundsätzlich sind überall die Stroh Männer ohne Holzmasken getragen worden. Das Gesicht wurde mit Stroh und Schminke, allenfalls mit einem Lappen verdeckt. Sicher dafür ist, dass am 21.02.1950 dann erstmalig seit langer Zeit zwei oder drei Hoorige Bäre und acht Hansele am Umzug in Radolfzell und dann an der Fasnet in Singen teilnahmen. Es war damals nicht leicht, Träger unter den Zunftgesellen zu finden. Man hatte Angst, das Häs könnte leicht Feuer fangen. Die ersten Träger sollen fünf Mark erhalten haben. Bei der Umzugsaufstellung in Radolfzell waren die Hoorige Bäre schon im Mittelpunkt des Ge-



Der Hoorige Bär erregt bei allen Auftritten höchste Aufmerksamkeit.

schehens. Es rissen sich bei einer anderen Zunft zwei Rösser los, vom vom Häs unserer Bären zu fressen. Sie konnten gerade noch abgewehrt werden, so dass unsere Bären zu den Hauptattraktionen des Narrentreffens in Radolfzell gezählt werden konnten. Im selben Jahr erschien das Buch »Die schwäbisch-alemannische Fasnet« von Johannes Künzig. Dort sind die Hoorige Bäre unter den bedeutendsten Narren schon abgebildet auf Seite 29 und auf dem Buchdeckel!

Der Ursprung von Hansele und Hoorige Bär, Fellbär und Treiber geht aber noch viel weiter zurück in die Geschichte, als diese Jubiläen vermitteln können. Aus den erwähnten Befragungen wissen wir, dass der Hoorige Bär und das Blätzlihansele schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Singen Bestandteil der Fasnet waren, um gegen 1900 vorübergehend zu verschwinden.

Herbert Berner ging noch in seinen Festschriften zur Singemer Fasnet davon aus, dass das Hansele um 1820 eingeführt wurde. Es sei vielleicht anderen Blätzlenarren aus älteren Narrenstädten des Umlandes nachempfunden worden. Gegen diese These spricht aber schon das Erscheinungsbild unseres Hanseles, wie es sich aus den alten Beschreibungen ergibt. Im 19. Jahrhundert bestand das Häs aus einer alten Hose, einem Kittel und einem langen Strumpf, der ausgestopft über das Gesicht gezogen wurde. Das Häs war reichlich mit Blätzle und Glöckle besetzt. Am Strumpfende fand sich ein Fuchsschwanz. Statt des Strumpfes gab es auch Kappen mit langem Seil und bunten Bändern am Ende. Weit und breit gab es unter den städtischen

Hanselefiguren keinen solch derben Kerl! Nur die Urzeln aus Sachsenheim weisen da Ähnlichkeiten auf, kamen aber erst nach dem Krieg mit Vertriebenen aus Rumänien dort hin. Das Hansele muss bei der Einschätzung seines Alters in Zusammenspiel mit den Hoorige Bäre gesehen werden. Die Hansele trieben die Bären durchs alte Dorf von Haus zu Haus, um einschlägige Getränke und Essen zu ergattern. Die Figur des Stroh-bären geht auf das Mittelalter zurück. Sie waren immer von Treibern begleitet. Abgeleitet aus der mittelalterlichen Theologie stellten die Stroh-bären in der Gegenwart der Fasnet drei wesentliche Sünden des Menschen dar, nämlich Trägheit, Gefräßigkeit und wohl auch Geilheit. Dies gilt auch für den Fellbären. Übertroffen werden sie dabei nur von ihren Treibern. Diese führen nämlich mit den Bären ihre Sünden vor sich her, mit der trügerischen Behauptung, sie demonstrieren im Griff zu haben. Nicht umsonst trägt das Hansele nach dieser mittelalterlichen Theologie teuflische Symbole wie den Fuchsschwanz als Symbol für die verschlagene Schlauheit, das Hahnengesicht (Geilheit) und die Glöckle (tönende Schellen der Lieblosigkeit). In Überlingen wurde das Hansele auch als Teufelshäs bezeichnet.

Der Fellbär hat auf jeden Fall gegen verbreitete Auffassung nichts mit dem Stadtwappen von Singen zu tun, ihn gab es nachweislich schon vorher. Der Fellbär mit Treiber taucht in besonders alten Fasneten wie Telfs und Thaur in Tirol auf. Aus den beschriebenen Gründen könnte er auch in Singen schon seit Jahrhunderten zur Fasnet gehören.



Umzugsbild aus dem alten Singen: Hoorige Bär 1950.

Qualität von der Rolle – nicht von der Stange...



...für Ihre
Drucksachen

...auch in der
5. Jahreszeit



**Druckerei
Konstanz
GmbH**

SÜDKURIER Medienhaus
Max-Stromeyer-Straße 180 • 78467 Konstanz
Tel.: 075 31/999-16 30 Fax: 075 31/999-16 04
Internet: www.druckerei-konstanz.de

DAS PUPPENSPIEL NICHT NUR FÜR KINDER

Ein Fasnets-Puppenspiel für Kinder
Gespielt von Mitgliedern der Muettersprochsgsellschaft Gruppe Hegau
am Närrischen Jahrmarkt 2008

**OH WEH, OH SCHRECK
- DE KORB VUM
EIERWIEB ISCH WEG!**

Figuren: Kasperle (K), Krokodil (Kr),
Hansele (H), Zunftgeselle (ZG), Reb-
wieb (RW), Eierwieb (EW), Poppele
(P), Narrenpolizist (NP)

Kasperle erscheint.

K: Tri tra trallala, tri tra trallala, de
Kasperle isch wieder da! Hallo, liebe
Buebe un Mädle, sind ihr au alle do?
Also ich freu mich jo wie verrückt,
weil etz endlich mol wieder Fasnet
isch! Freuet ihr euch au? Und ganz
bsunders viel Spaß macht's mir im-
mer, wenn ich mich verkleide ka. Und
ihr sind jo au so toll verkleidet, wie
mer sieht! Ha, vu eu sott mer direkt ä
Foto mache und i de Zeitung vum
Mändig bringe!! Ui, wa kunnt denn
do für ä Närrle deher? Gucket emol,
Kinder!

Hansele kommt.

H: Ha, Kasperle, ich bi's doch. de

Seppel. Und ich bi als Hansele v
kleidet, siehst du des it? Ich gang am
liebschte als Hansele, weil mer do die
Leut weng verschrecke und necke ka
und eim keiner glei erkennt.

K: Jo, und bruchsch du do defür den
komische braune Luftballong?

K: zeigt auf Suublooter. *H. schüttelt
den Kopf*

H: Ha, des isch doch kon Luftbal-
long! Des isch doch ä Suublootere.
Die han i mir hüt morge no ganz
frisch gräucheret bim Metzger gholt.
Willst mol dra rieche?

K. riecht und schüttelt sich.

K: Jo, pfui Teufel! Des stinkt jo gru-
sig, Hansele! Gang mer bloß weg mit
dem Züüg!

H: Ha, manche riechet des aber gern!
Aber etz muss i schnell zum Ufstel-
lungsplatz für de Umzug go! Ade,
Kasperle!

H. geht ab.

Zunftgesell und Rebwieb kommen.

ZG und RW: Seppel, Seppel! Hallo,
Kinder, hend ihr de Seppel gsenne?
Mir wolltet doch mit enand uf de
Umzug go! Oh, Sali, Kasperle. Du,
wo isch denn de Seppel ani?

K: Oh, der isch grad do bi mir vorbei
grennt. Als wa gond denn ihr hüt?

ZG: Ich bi en Zunftgsell. Ich derf im-
mer mithelfe, de Narrebom hole.

RW: Un ich bi e Rebwieble un verteil
Mocke a d'Kinder. Aber etz mommer
em Seppel hinterher!

Beide ab.

*Eierwieb rennt auf die Bühne! Sieht
Kinder, sieht K.*

EW: Jo, Herrschaft ini! Jo, des giit's
doch it! Min Korb mitsamt de Eier
isch verschwunde! Kinder, ihr mund
mir helfe. Hend ihr vielleicht min
Korb gsenne? He du, Kasperle,
weisch du viellicht, wo min Korb
isch?

K.ratlos

K: Hã, wa denn für Eier? Vielleicht
scho schokoladige uf Ostere? Aber du
siehst eigentlich gar it us wie de
Oschterhas, oder Kinder?

EW empört

EW: Ha nei, ich bi doch it de Osch-
terhas, ich bi doch s' Eierwieb. Und
beschtimmt wartet scho alle uf mich,
weil ich doch am Umzug immer mit
em Poppele lauf und mini Eier use-
werf! Ha und ohne des ka jo de Um-
zug gar it afange! Also jetzt sag
schnell, ob du min Korb gsenne
hesch!

Krokodil erscheint von rechts mit

Korb im Maul! K. fragt Kinder.

K: Was saget ihr, Kinder? Wa saget ihr
vu me Krokodil? Und des hät des
Körble vum Eierwieb? Jo wo isch
denn des Krokodil?

Krokodil verschwindet

K: Oder war's uf de andere Siite?

K. sucht rechts.

*Krokodil nun links, verschwindet
dann. Narrenpolizist kommt.*

NP: Wa isch denn do für e saumäßigs
Gschrei? In fünf Minute goht de Um-
zug los. Ja, und du, Eierwieb, sottsich
doch längscht am Ufstellungsplatz si,
oder it?

EW: Ich ka aber doch it. Min Korb
mitsamt allene Eier isch nämlich ver-
schwunde.

NP: Ha, sonneklar! Do brucht mer
gar it lang überlege. Des war doch ga-
rantiert wiederemol de sell alefänzig
Poppele vum Hohekrähe. Der hot dir
doch scho mol en Streich gspielt mit
dine Eier!

Poppele kommt.

K: Aha, guck; do kunnt er grad. Ich
glaub, er het des alls ghört, wa du
gseit hesch, Polizischt.

P: Wa saget ihr do?! Ich het de Korb
vum Eierwieb klaut? Ha, also, ich
woss doch au, dass scho alle mit em
Umzug uf uns wartet. Na, also, ich
war's desmol wirklich it!

*Poppele geht ab. Krokodil von links,
verschwindet gleich wieder.*

EW: Also, do höret ihr's jo, was die
Kinder saget! S' Krokodil war's und
des mommer etz fange!

K: Schnell, Kinder, in welle Richtung
isch denn des Krokodil gloffte?

NP: Also, alle mir noch! Alles hört
auf mei Kommando! Mir fanget etz
mitenander des Krokodil ei! Wie
isch's mit eu, Kinder, helfet ihr mit?
Also, denn, los goht's!

Alle nach links von der Bühne ab.

ZWISCHENMUSIK

*Krokodil kommt von rechts, stellt
Korb ab und will Eier zählen. Der
Hoorige Bär erscheint. Das Krokodil
verschwindet erschreckt ohne Korb.*

HB: Nanu, ich glaub ich spinn! Han
ich jetzt do it ä Krokodil gsenne? Aber
jetz isch es weg. Und debei han ich's
nu fröge welle, ob's vielleicht de Pop-
pele und s Eierwieb gsenne hot. Die
suchet mir nämlich alle wege dem
Umzug. Ich ha nämlich ko Angscht
vor so me kläne Krokodil, weil ich
doch en Hoorige Bär bi und die sind
bekanntlich wild und saustark!
HB sieht den Korb.



Begeistert aufgenommen wird das Puppenspiel beim närrischen Jahrmarkt.

HB: Ui, wa isch denn des? Jo, Kinder,
des sieht jo us, wie de Korb vum Ei-
erwieb! Also, jetzt kenn ich mich
numme us. Ich glaub, do muss ich des
Krokodil emol selber fröge. He, du,
Krokodil, kumm doch mol do her!
Hei, etz sag mir emol, wa du mit em
Korb vum Eierwieb witt! *HB geht ab
nach rechts. MUSIK*

Krokodil kommt zurück

Kr: Also, irgendwie isch des jetzt sau-
dumm gloffte! Etz goht doch bald de
Umzug los, und do möcht ich au mit-
laufe. Und weil doch jeder ebbis uf de
Umzug mitnimmt zum andere Lüt e
Freud mache und ich nünt ha, han i
etz den Korb do gfunde mit dene lee-
re Eier dinne, und do hani denkt, dass
i den mitnimm und die Eier de Kin-
der zuwirf. Und wa sagsch du? Der
Korb ghört i wem? Em Eierwieb?

HB: Ha jo isch des de Korb vum Ei-
erwieb, den alle scho wie verrückt
suechet. Ja häsch du den am End klaut?
Kr: Ha nei, ich han en nu do umenan-
der stoh sänne, und no han i mir
denkt, dass ich den doch guet mit-
nämme könnt uf de Umzug. Dass der
Korb ebberd ghöre könnt, do bin i
gar it druffkumme. Und ich dät halt
so gern ebbis mit uf de Umzug näm-
me, zum de Kinder e Freud mache.

Narrenpolizei erscheint

NP: Ja etz schläg's aber dreizehn: do
isch er jo, der Korb vu dem Eierwieb,
ja wo kunt der denn etz her? Ich
glaub, ich muess eu beide verhafte!
HB: Ha nei, Narrebolizei, des Kro-
kodil hät den Korb einfach oemeds
stoh sähe und hät ihn mitgnumme,
weil es uf de Umzug will. Es hät gar
itte denkt, dass der Korb ebberd ghö-
re könnt.

Eierwieb kommt mit Kasperle

EW: Ja was isch etz au des, do isch er
jo, min Korb, ja wo kunnt etz der
plötzlich her?

NP: Jo, mein liebes Eierwieb, min
scheint, dass du uf din Korb besser
uffpasse sottsich. Des Krokodil hot en
oämeds stehe sähe und denkt, dass es
den mitnämme könnt uf de Umzug.

HB: Jo, weil es nämlich gern im Um-
zug ebbis het zum de Kinder zuewe-
fe.

EW: Ha, etz bin i aber froh, dass ich
min Korb wieder hab. Und du Kro-
kodil, ich mach dir en Vorschlag:
warum gommir a dem Umzug itte
mitenend, ich glaub, dass de Poppele
do nix degege hot.

Kr: Ha, wenn des ging, no wär des jo
toll für mich. No derf ich wirklich au
e paar vu dene Eier ins Publikum
werfe?

EW: Ho jo, und des macht doch
bsunders deshalb Spaß, weil die Leut
alle monned, die Eier seiet richtige
Eier, debei sind sie doch alle uusbloo-
se.

K: Hei los etz, de Umzug fangt a!
Und de Poppele reitet au scho los!

NP: Also Kinder, stellet eu uf.
Kumm, Eierwieb, du lausch mit dem
Krokodil hinterm Poppele. Und alle
andere hinterher. Ha, etz goht's los!

K: Ha, endlich! Kumm, Kinder do
gucke mer alle zue. Und jetzt schrei
mer no mol:

Hoorig, hoorig, hoorig isch de sell,
und wenn de sell it hoorig wär,
no dät mer it wisse, wer hoorig wär,
hoorig, hoorig, hoorig isch de sell!
*Kasperle ab. MUSIK: Hoorigmarsch.
Alle Figuren laufen auf der Bühne.
Vorhang zu. Ende.*

SIE WURDEN HALLENBOCK

Der sogenannte »Hallenbock« ist eine
Auszeichnung in der Poppele-
Zunft, die seit 1968 innerhalb der
Gruppe Zunftgesellen vergeben
wird. Ein Gremium der Zunftgesel-
len stellt alljährlich fest, welcher
Zunftgeselle bzw. Zünftler sich bei
den Auf- und Abbauarbeiten bzw.
beim Dekorieren der Scheffelhalle
arbeitsmäßig besonders hervorgetan
hat. Die Verkündung des alljährli-
chen Hallenbocks erfolgt bei der
Eröffnung des Zunftballs. Der Ge-
ehrte erhält einen Wanderorden, auf
dem alle Hallenbock-Namen eingra-
viert werden; er behält ihn für ein
Jahr bis zur Verkündung des näch-
sten Hallenbockes. Der erste Hallen-
bock-Orden lief von 1968 bis 1990,
dann war kein Platz mehr für weitere
Namen und es wurde mit einem
zweiten Orden begonnen, der bis
heute läuft. Die Hallenbock-Ahnen-
liste:

Hallenbock-Orden Nr.1

1968 Lothar Wenger
1969 Helmut Graf
1970 Fritz Meister
1971 Edmund Stroppa
1972 Paul Saur
1973 Herbert Ewadinger
1974 Herbert Stengele
1975 Heinz Moser
1976 Dieter Wüst
1977 Günter Wüst
1978 Karl Glunk
1979 Arnold Bippus
1980 Jürgen Wick
1981 S.Weber (Wulli)
1982 Wolfgang Wermuthäuser
1983 Günter Kresse
1984 W. Weber
1985 Lothar Abrell
1986 Alfred Waibel
1987 Michel Janz
1988 Josef Weber
1989 Alfons Ehinger
1990 Peter Sillmann

Hallenbock-Orden Nr. 2

1991 war ko Fasnet
1992 Fritz Heinzle
1993 Sepp Oehmann
1994 Walter Störk
1995 Eugen Mayer
1996 Christof Schüttler
1997 Uwe Lupsina
1998 Bruno Kutter
1999 Sören Andersen
2000 R. Grundmüller
2001 Markus Stengele
2002 Daniel Gäng
2003 Eugen Kania
2004 Andreas Graf
2005 Roland Neugebauer
2006 Christoph Schaible
2007 Hans Willam
2008 Helmut Richter

Als bis heute einzige Frau wurde
1977 Anneliese Saur »Hallenkuh«.

**Schreinerei
Denzel GmbH**

■ individuelle Möbel ■ Reparatur + Service ■ Innenausbau ■ Küche + Parkett

»Bruch mer a Möbel nach Maß,
dann gommer zum Schreiner
Denzel i'd Rudolf-Diesel-Stroß. Hoorig.«

Rudolf-Diesel-Straße 16 · 78224 Singen
Tel. 077 31/635 08 · Fax 077 31/686 89

WEIN. VON BAUMANN
seit 1921

Ka'schmes
glaube, a Fasnet
stohst it uf einem
Bein, drum kauf
beim Baumann
mindestens zwei
Flasch Wein

Baumann
Weine · Spirituosen · Präsenze
Freiheitstraße 28 · 78224 Singen
Telefon (077 31) 9988 20
Telefax (077 31) 9988 20

Alters-Vorsorge-Konzept

Betriebliche Altersvorsorge
Alternative Kapitalanlagen
Investmentanlagen
Immobilien-Finanzierung
Versicherungen

Gut informieren
ertragreich investieren!

Unabhängige Finanz-
und Versicherungsberatung

Uwe Seeberger
Fachberater
für Finanzdienstleistungen (IHK)

Telefon (0 77 31) 6 51 46
Telefax (0 77 31) 6 51 43
Mobil 01 72 / 7 43 54 90
Freiheitstraße 28 · 78224 Singen
info@seeberger-finanzservice.de

Sanitäre Installationen,
Heizungen
Blechnerei

KRESSE

Ebbis goht immer
Gas, Wasser, Sch...

78224 SINGEN (Hohentwiel)
Freiheitstraße 20
Telefon (077 31) 6 25 08
Fax (077 31) 1 21 97
kresse-sanitaer@t-online.de

TAXI

Buchbergstraße 37
78224 Singen
Fax (077 31) 9471-35

SIMMEN GmbH
4 44 44
Tag + Nacht

Hoorig allen Narren!!!
Wir helfen gegen Durst und Hunger...

Ihr Lieferant für Gastronomie und Vereine!!

Netzhammer
C+C Märkte · Großverbraucherdienst

Netzhammer GmbH
C+C Großmärkte
Singen, Güterstr. 23, Tel. 077 31/99880, Fax 077 31/998817

Siesch Du it gut
und 's Höre wird schlimmer
hab' Wille und Mut
denn... "Ebbis goht immer"

AUGENOPTIK · HÖRAKUSTIK
SEHEN HÖREN HEPP

78224 Singen August-Ruf-Str. 1

Bruechsch Brille oder Hörgerät
Beim HEPP man Dich stets gut berät!

SAUTER PUTZ & STUCK
GERÜSTBAU
HEBEBÜHNEN

Stuck
Gerüstbau
Aussenputz
Brandschutz
Trockenbau
Hebebühnen
Altbausanierung
Vollwärmeschutz
Innenputz
Fliessestrich
Luftentfeuchter
Asbestsanierung
Energieberatung

Carl-Benz-Str. 8 // 78224 Singen // Tel. 07731-63224 // www.sauter-putz-stuck.de

VIEL
VERGNÜGEN
BEI DEN
NÄRRISCHEN
TAGEN

Wochenblatt

**elektro
ehinger**
Elektrische Anlagen aller Art

Thurgauer Straße 11 · 78224 Singen-Hohentwiel
Tel. 077 31/62308 · Fax: 077 31/696 92
elektro-ehinger@t-online.de

DIE ALTERNATIVE ZUR GEMEINDERATSWAHL

So geht der Rat der Poppele-Zunft ins Jahr der Singemer Gemeinderatswahlen und dann ins Jubiläumsjahr 2010.

Wählen Sie: Kompetenz, Strahlkraft, Innovationsfreude, Dynamik, Elan

STEPHAN GLUNK



De Zunftmeischer - der Kerle isch mächtig gnueg, dass er a de Fasnet de OB Ehret absetze und selber regiere ka. Er kunnt meischens mit sinere Gitarre doher; wenn aber it, denn losst er sini Rät singe, dass es nu so e Freud isch, obwohl er de Text immer so spät erscht schriibt, dass zum Probe gar ko Ziit isch.

ULRICH GÖTZ



De Zunftkzler, also de Zweit-übersicht vu de Poppele-Zunft. Des isch de All-round-Manager, bi dem lauft alles zsamme, wa d'Organisation agoht. Des macht er gar itte schlecht - und dezue duet er au no schauspielere, nämlich als einer vu de Bänklefuzzer am Narrespiegel.

HOLGER MARXER



De Säckelmeischer - keineswegs zu verwechsle mit Sekkelmeischer, denn des isch er itte. Er isch de dritt Ma im Vorstand vu de Zunft und passt guet uffs Geld uff. Sell kann er, denn au im Berufsbläbe woss er, wie mer mit de Finanze umgoht. Au er isch en geborene Schauspieler - als Captain Kirk isch er mit em Traumschiff Enterprise au scho uff de Narrespiegelbühne glandet.

UWE GRUNDMÖLLER



De Zeremonie-meischer - wenn der Uwe die Umzüg uffstellt uff em Hohgarte, denn kasch di druff verloh, dass des klappt. Und wenn er am Schmutzige Dunschdig im Rothaus die Gmndrottsitzung einleitet, no goht au nix schief. De Uwe isch nämlich, außer dass er en Narr isch, au no bi de Füllwehr, und des isch einfach e guete Voraussetzung, dass nünt aabrennt.

EKKEHARD HALMER



De Narrespiegelregisseur: de Ekke isch e Phänomen, der leitet nämlich it nu zwei Kirchchör, nämlich die vu Bohlinge und Huuse, sondern au no de Poppelechor und außerdem isch er ebbe de Chef vum Narrespiegel und dass des jo au it grad wenig Arbeit macht, isch jo wohl jeddem klar. Und der Ekke isch immer guet druff, usser wemmer e Rottsitzung macht, wenn e Tschämpions-Spiel isch vu Bayern München und ebber ihm s Ergebnis sagt, bevor er sei Videoauffnahm vu dem Spiel dehom in voller Länge gsäeh hot. Und er isch wahr-

scheinlich der Ma mit em höchstschte Luftsprung: den macht er nämlich am Narrespiegel, wenn de Vorhang nach de Poppelechorszene zuegoht - vor lauter Freud juckt er do fascht bis a d'Decke.

ALI KNOBLAUCH



De Zeugmeischer - alles, wa die Zunft so hät, vu de Kutsche über die Häser und Büeche und Fahne bis zu de Glöckle vu de Hansele, des isch des Revier vum Ali. Er isch de einzige im Rot, der bim Singe nie de Ton trifft, aber als Zeugmeischer bruucht er des au nit. Defür ka er als Fidele am Narrespiegel sinem Fründ Peddi, wo de Nazi isch, prächtig Paroli biete.

ANDREAS WIKENHAUSER



De Fanfarezugchef - des isch en Prachtskerle, der scho als junge Bue die Fanfarezugluft eingesogt hät, und zwar quasi aus des Vaters Bruchst, denn sin Vadder isch au scho Fanfarezugchef gsi. Der Andi bloost selber i sim Zug mit und hät zu Recht en Mords Stolz uf sine Kerle, denn die blooset au denn no, wenn andere längscht wege wunde Lippe uffghört händ.

MARKUS STENGEL



De Zunftgesellenboss - und des Wort »Boss« isch wichtig, denn der Markus isch einfach en Boss, der immer genau woss, wa för Arbeite die Zunftgselle mache mond, damit die Fasnet stattfinde ka. Und des isch e Menge, wemmer nu a die Dekoration vu de Scheffelhalle denkt. Ob er beim legendäre Stühleschieße am letschte Abdekorationstag i de Scheffelhalle, wenn sie wieder ganz leer isch, jemols gwunne hät, woss der Schreiber dieser Zeilen leider it.

BERND RUDOLPH



De Hansele- und Hoorige-Bäre-Vadder - der Bernd isch vu Beruef Rechtsanwalt, aber seine juristische Fähigkeite bruucht er bi sine Hansele und Hoorige Bäre it. Die vetraged sich nämlich im Große und Ganze ganz guet, und no bruucht der Bernd koni juristische Klimmzüg mache. Kümmerer moss er sich, dass es bim Innijucke bim Zunftball gnueg vu sine Lüüt hät, und dass sine Hansele bim erschte Tanz au mit de Rebwieber Walzer tanzed und sich it verdruke.

INGRID KNOBELSPIES-RIECHTER



D'Zunftschrieberi - die Ingrid isch die perfekte Person für den Poschte, weil sie nämlich erschtens schriebe ka und zweitens in ere Rottsitzung au mol zwische inni rueft und seit, dass etz emol e Rueh isch und it alle duren-

and schwätze sotted. Außerdem wohnt sie ganz nah bei de Poscht, do isch se in zwei Minute, sodass mir vu de Poppele-Zunft poschtmäßig immer zu de schnelle Truppe ghöret.

ANDREAS KOHNLE



De Marktmeischer - den kenne alle nur unter sim Spitzname »Jogi«, und außer em Poppele giit's wahrscheinlich koni bekanntere Figur a de Fasnet als ihn, den mer au scho wege sinere Statur guet erkenne ka. Er isch zum Beispiel de Chef vum Närrische Johrmarkt, und wenn oner ihn unterm Johr in aller Herrgottsfrüh uffem Wochemarkt sieht, wo er au de Boss isch, no bruucht er sich it wundere: de Jogi bereitet sich so s'-ganz Johr uff de Närrische Johrmarkt am Fasnetssundig vor.

KLAUS-PETER BAUER



De Medienrat - den Klaus-Peter sieht mer a de Fasnet fascht nu mit siner digitale Kamera vor em Grind. Und eins muss mer ihm losse: schnell isch er. Am selbe Tag nämlich sind die Fotos, die er do macht, immer scho uff de Homepage vu de Zunft zum Aaluege. Und des, obwohl er grad Vadder worre isch und unter permanentem Schlafentzug leidet.

PETRA MARTIN-SCHWEIZER



D Marketingbeauftragte - des isch e ganz schwierigs Wort, weil des Marketing halt au e ganz bleeds Wort isch. Defür isch die Petra aber au e ganz patente Frau, die ebbe gucke moss, dass ewäng Geld innikunnt, denn d'Fasnet koscht jo au ordentlich, wemmer's ordentlich mache will.

MICHAEL OSANN



De Zunftkoch - der Michael - der ka koche, do schlackeresch mit de Ohre. Wie die Zunftüberschte des gmerkt hond, hond se ihn glei zum Chef vu de Bewirtschaftung vu ihrer Zunftschüür gmacht, und wer ihn mol sähe will, moss nu a de Fasnet mol i d'Zunftschüür kumme. Oder er guckt, ob er de Michael bim Umzug entdeckt - des wird aber schwierig, denn dert isch er en Hoorige Bär und trägt e Schämme.

HEIKE OSANN



D Rebwiebermodder - d'Heike isch e mächtige Frau als Herrin (derf mer des überhaupt so sage?) von über zweihundert Rebwieber, wo die gröschte Gruppe i de Zunft sind. Sie isch erscht seit em letschte Johr mit dere Uffgab betraut, aber sie hät sich scho bschtens iigschafft. E ersches Meischerstückc hät sie scho gleischtet bim Seniorenachmittag vum Narre-

spiegel - do bediene nämlich die Rebwieber, und des hät fantastisch klappt.

BERNFRIED HAUNGS



D Narremodder - der Bernfried derf a de Fasnet e Frau sei, und des genießt der Kerle so, dass er bi de Versammlunge vu den VSAN immer zum Dameprogramm goht - übrigens immer zsämme mit em Uwe, dem Eierwieb. Dort falle die zwei dann immer uff, aber sie werdet nie furtgagt, kei Mensch woss warum it. Der Bernfried ka au guet schauspielere, nu mit dem Drehorgelspiele hot er's nit so, obwohl er mol Nochlilfeunterricht bi de Sigrun Mattes gnumme hät.

PETER KAUFMANN



De Narrevadder - de Peter isch en Narrevadder, wie er im Buech stoht: alefänzig und immer zu eme Spaß ufflegt. Er isch e Multitalent und bloost die Posaune it nu im Bloosorcheschter, sondern au bi de Los Crawllos, was e feine Guggemusik ischt. Und denn singt er im Poppelechor und ka au ganz guet mole. Sei Lieblingslied isch bekannt und geführt: de Hans im Schnookeloch. Wenn er des aafangt, no flüchtet die meischte.

TIMO HECKEL



De Poppele - er isch de Aller-übersicht und de Wichtigschte vu de Fasnet in Singe, und er sitzt uffem Ross, damit ihn au jeder sähe ka. De Timo isch etz de Poppele seit em letschte Martini, und a de Fasnet wird mer säeh, ob er s'Riite lernt hot, damit er am Schmutzige Dunschdig it vum Ross abikeit. Mit em Bart, des hot mer a Martini gsäe, klappt alles: der Timo hot so en fantastische Bartwuchs, dass der innerhalb vu wenige Tag en Vollbart sich wachse lo ka.

REINHARD KORNMEYER



De Archivar - de Reinhard isch des absolute Urgestein im Rot - er isch scho seit Kind i de Poppele-Zunft und seit Jahrhunderte im Rot. Er hot i de Poppele-Zunft scho fascht alles gmacht, vum Fanfarezügler über de Zunftkzler bis jetzt zum Archivar - und im Poppelechor singt er au no all mit. Wenn du ebbis wisse willsch über die Geschichte vu de Poppele-Zunft: de Reinhard findet's für dich.

KLAUS WEBER



De Narrebolizei - als Narrebolizei muss der Klaus bsunders defür Sorge, dass des, wa gseit wird, au verstante wird. Drum hot er e Schelle und ka mit dere schelle, wenn e Rueh si moss. Und sell kann er: er schellet und rueft »E Rueh isch!«, und denn ka der, wo ebbis hot sage welle,

schwätze. Im Umzug moss er z'vorderscht laufe, damit alle sänned, dass etz der Umzug kunnt. Im Summer siehst du den Klaus meischens im Aachbad, dert isch er aber in Zivil, obwohl er bi dem Lärm dert manchmol au schelle könnit.

ANGELIKA WAIBEL



D'Vorsitzende vum Zunftschüür-Förderverein - die säll Angelika kenne jo alle no als Rebwiebermodder; etz moss sie sich in ihrem Verein, wo sie etz Vorsitzende isch, numme mit so viele Lüüt beschäftige, aber sie moss sich natürlich dert Gedanke mache um des Haus vu de Poppele-Zunft und wie mer's guet betriebe und erhalte ka. Scho immer isch sie au noch lange Rotssitzunge no is Scharfe Eck gange und hot's immer bedauert, dass de Zunftmeischer do nie mitkunnt. Aber sie hot die Hoffnung it uffgäbe, dass er sie doch mol begleitet.

FRITZ MARXER



Dä Marxer Fritz - er isch au scho lang im Rot, war Zeremonie-meischer und Zunftkzler vu de Zunft, dann de Cheforganisator vum Große Narretreffen 2004, dann Ehrerotsprecher und etz schafft er i de Zunftschüür im Bewirtschaftungsteam, und außerdem textet er no für de Narrespiegel, und wa macht er it no alle - bsunders au hirne und de Finger uf wunde Punkt lege - de Fritz hot nämlich de Durchblick wie nur wenige, und drum isch er au immer no so wichtig.

DR. KARL GLUNK



De Ehrenzunftmeischer - er isch mit sine bald 84 Johr de Senior, aber immer no voll mit debi, bsunders bim Texte vum Narrespiegel - und des etz scho siit 41 Johr. Und sin bsundere Spaß hät er no immer mit sim Lehrerchor. Ganz wichtig isch immer die Prob aneme Sundig vor em Narrespiegel, wo de Karle die »Kir-Probe« nennt: do giit's nämlich dasselbige zum Trinke.

GABI WAIBEL



D'Ehrerotsprecherin - d'Gabi isch fröhner, wo se no Rebwiebermodder gsi isch, scho mol im Rot gsi, denn isch se i de Ehrerot gange, und die Ehrerät hond se etz zu ihrer Vertreterin im Rot gwählt. No hot se gseit sie macht's, also ka's fröhner im Rot it so schlimm gsi si, dass sie nei sagt het. Etz guckt sie im Rot, dass die Junge des au aaständig mached.

CHRISTOPH SCHAIBLE



De Rot für Schall und Rauch - des isch en luschtige Name für unseren Technikkchef, und der kunnt doher,

dass der Christoph it nu für die Beschallung zuständig isch, sondern z.B. au dodefür, dass de Poppele bi sim Ufftritt am Narrespiegel vum Nebel umhüllt isch. Usserdem isch der Christoph bim Billige Jakob, und do kammer ihn am Fasnet-Sundig uffem Närrische Johrmarkt bestaune, wie der do schwätze ka.

THOMAS VATER



De Fanfarezugdirigent - den Thomas giit im Fanfarezug de Ton und de Rhythmus a und lauft vornedra, wenn se spielt. Der Thomas hät so e scharfes Ghör, dass sine Fanfarebläser immer nu ganz sauber bloosederfe. Und des woss mer, dass usser Fanfarezug zu de beschte weit und breit zellt. Der Thomas wohnt z'Volkertshuuse grad dert, wo sich d'Poppele-Zunft bim Narretreffen s'ander Johr uffgestellt hät. Damit hot er de bekannteschte Wohnsitz vu alle i de Zunft.

UWE SEEBERGER



S Eierwieb - des säll Uwe isch en arme Kerle, weil er sich erschtens als Frau verkleidet moss und zweitens ab em Summer immer nu Rührer esse derf, weil er nämlich für sine 600 uusbloosene Eier Sorge moss, die er a de Fasnet denn i d'Lüüt wirft. Kei Wunder isch der Kerle so mager! Aber wenigstens schadet ihm des it i de Stimm: er singt nämlich als Tenor bei de Dramatische Vier, des isch sälli Truppe, wo eigentlich fünf sind.

BRUNO KUTTER



De Poppele usser Dienst - nach so lange Johr als Poppele isch etz de Bruno no für ei Johr im Rot, und do derf er sich etz e bisle uusruehe. Des hot er sich verdient. Trotzdem isch's natürlich it so, dass der Bruno nünt mer schaffe dät, mer moss ihn nu mol sänne, wie ner i de Zunftschüür schafft, wenn er im Bedienungspersonal bi Veranstaltung mitschafft - en fleißgere und au schönere Ober siehst du i konere Singemer Wirtschafft.

WOLFGANG WERMUTH-HÄUSER



De Schikanör - des isch der Hausmeischer vu de Zunftschüür, und sin Spitzname isch gar it bösgmond, sondern ganz lieb. Die Zunftschüür isch sei zweite Heimat, um die kümmeret er sich am Tag und i de Nacht. Manche monned, er dät sogar i de Zunftschüür schloofe. Am Narrespiegel isch er de Chef vu de Bühnemannschaft und molet immer wunderbare Plän, damit mer immer woss, wer wann ufftritt und bsunders wo d'Schauspieler und d'Kulisse stond.



FÜR BRUNO ZUM ABSCHIED ALS POPPELE

Wann gibt es schon einmal zwei Poppele auf einer Bühne?! So wurde Martini 2008 zu einem bleibenden emotionalen Höhepunkt. Bruno Kutter war für eine ganze Generation DER Poppele, ein Mann, der sich ganz mit der der legendären Figur identifizierte. Die Zunft und die Narrenfreunde haben ihn stehend geehrt. Hier Momente daraus.



Bruno Kutter übergibt seinem Nachfolger Timo Heckel zum Zeichen der närrischen Gewalt die Peitsche. Der Augenblick wird in den Gesichtern ablesbar.

Gesungen von den Räten der Poppele-Zunft an Martini 2008 auf die Melodie: Auf du junger Wandersmann...

Freunde, hebt zu singen an,
und stimmt dieses Liedlein an,
des tut, oh je,
e bissele weh.
Denn obgleich noch gut im Futter
geht jetzt unser Bruno Kutter,
und des isch ja schon bekannt,
als Poppele in Ruhestand.

Leute, des isch wirklich wahr,
scho seit einezwanzig Jahr
der Bruno war –
und des isch klar:
unser Poppele vom Krähen,
so war weithin er zu sehen,
jeder kennt ihn, Mann und Frau,
und die Kinder schließlich au.

Nie war der Popolius
unserem Bruno ein Verdruss,
ein jeder Zoll
an ihm war toll.
Stets ließ Bruno ohne Faxen
sommers seinen Vollbart wachsen,
an Martini war's zu sehn:
Bruno, der war einfach schön!

Nun gibsch du, ganz ernst und
heiter
deine Peitsche heute weiter,
ziehsch voll Glück
dich jetzt zurück.
Dir wir singen Jubellieder,
dir wir danken immer wieder.
So spricht heut mit viel Vernunft
ganz Singen und die Poppele-
Zunft.



Ein Augenblick voller Gefühle: Bruno Kutter durchlebt in diesem Moment 21 Jahre als Darsteller des Poppele, der stets ein Aushängeschild seiner Zunft war.



Das Titelbild ist ein echter Werbeträger: Für das Titelbild des Poppele-Buches von 2007 hat sich Bruno Kutter von den Kasper-Studios so einfangen lassen.

LIEBE MITBÜRGER, FREUNDE DER ZUNFT, LIEBE ZUNFTMITGLIEDER,

alles hat ein Ende – nun auch bei mir. Und nach 21 grandios schönen Jahren, in denen ich Poppele-Darsteller sein durfte, habe ich diese wunderbare Aufgabe an Martini 2008 an meinen Nachfolger Timo Heckel weitergegeben. Ein großartiger Lebensabschnitt geht somit zu Ende. Ich war nie darauf bedacht, einen zeitlichen Rekord aufzustellen. Nein, aber die Freude an dieser Aufgabe hat das einfach mit sich gebracht. Mit großem Stolz und Respekt blicke ich deshalb auf die Jahre zurück, in denen ich den Poppele in meiner Heimatstadt Singen darstellen durfte. Ich war immer bemüht, meine Rolle vorbildlich und als Freund aller Singener Bürger sowie aller Singener Narrenvereine und anderer Gruppierungen darzustellen. Ich habe den Poppele gelebt und war der Poppele für alle Singener.

Unzählige wunderschöne Stunden, Veranstaltungen und Erlebnisse durfte ich dabei erleben. Besonders erhebend waren, unter vielen anderen Ereignissen, die Umzüge in Singen, wenn ich mit meinem Pferd in die Ekkehardstraße einbog und die Menschenmassen vor mir erblickte – ein nicht zu beschreibendes Gefühl. Da lief es mir eiskalt den Rücken

hinunter. Viele freundschaftliche Verbindungen durfte ich schließen und erleben, und viele neue Freunde in allen Bereichen – aus nah und fern – darf ich zu meinem Bekanntenkreis zählen. Darauf bin ich stolz und gleichzeitig zu großem Dank verpflichtet. Das gilt insbesondere für meine Freunde in der Zunft, ohne die dies alles nicht möglich gewesen wäre. Das betrifft insbesondere meinen Freund und Zunftgötti Fritz Marxer, zu dem ich bis heute einen besonderen Kontakt pflege und bei dem ich mir immer einen guten Ratschlag einholen konnte. Danke Fritz. Mit unserem Altzunftmeister Peddi und dem derzeitigen Zunftmeister Stephan verbindet mich eine tolle Freundschaft. Und auch das kameradschaftliche Verhältnis zu meinen Freunden im Poppele-Rat – dazu gehören auch die zwischenzeitlich in den Ehrenrat Ausgeschiedenen – wird für mich unvergesslich bleiben und weiterhin Bestand haben. Besonders auch meine Freunde, die Traditionsfiguren, und mein spezieller Freund, das Eierwieb Uwe Seeburger. Euch allen danke ich für die wunderschönen Jahre zusammen. Was wäre ein Poppele ohne seine

Zunftgesellen? Schlicht und einfach nichts und allein gelassen. Ohne die großartige Unterstützung und Arbeit meiner Freunde wäre mir vieles nicht möglich gewesen. Sei es die Unterstützung bei der Dekoration, der Pferdebegleitung und in vielen anderen Dingen. Auch wenn ich mich als Poppele zwischendurch einmal ausruhen musste – bei meinen Zunftgesellen war ich immer willkommen und aufgehoben. Dankeschön meine Freunde! Das gilt auch besonders meinem Freund und derzeitigen Zunftgesellenchef Markus Stengele, dessen Sitzplatz in den Ratssitzungen stets neben mir (noch) ist. Danke Markus. Auch meine Reiterfreunde waren immer ein wichtiges Element in meiner Ära. Nicht vergessen darf ich dabei meinen Zunftfreund Reinhold Ehinger, der seinerzeit unsere Reitergruppe ins Leben gerufen hat und die Beschaffung und Organisation sämtlicher am Umzug teilnehmenden Pferde übernommen hat, was zwischenzeitlich Helmut Richter übernommen hat. Euch gilt hier mein herzlichster Dank. Nicht vergessen möchte ich auch alle, die mir ihre Pferde zu Verfügung gestellt haben: den Familien Störk,

Schlieker und Boll, Bruno Böhner, Roland Ukas und Helmut Richter, deren Pferde ich nicht nur reiten durfte, sondern die mich auch an vielen Umzügen zu Pferd begleiteten, sowie allen anderen Begleitern zu Pferd und allen Pferdebegleitern gilt mein aufrichtiger Dank. Mein Dank gilt auch den an der Fasnet beteiligten Singener Behörden und Institutionen wie der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat, den Freunden von der Polizei, der Feuerwehr, sämtlichen Hilfsorganisationen sowie den Singener Banken und der Singener Geschäftswelt. Dankeschön für das freundschaftliche Miteinander – ohne euch wäre Fasnet in Singen nicht möglich. Dazu gehören natürlich auch sämtliche befreundete Narrenvereine der Zunft, Musiken und andere närrischen Gruppierungen aus Singen, den Ortsteilen und der näheren Umgebung. Danke, Narrenfreunde. Die Presse – nicht immer einfach einzuschätzen. Doch möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich betonen: ihr Damen und Herren von der »schreibenden Zunft«, ihr habt mich immer fair und anständig behandelt und beurteilt. Dafür danke ich der in alle den Jahren großen Anzahl an Redak-

teuren und Berichterstattn. Stellvertretend für alle erlaube ich mir, unseren derzeit ältesten Redakteur und langjährigen Narrenfreund und Ehrenzunftgesellen Hans-Paul Lichtwald zu erwähnen. Danke Hans-Paul. Und nun zu euch, ihr Kinder und Narrensomen. Ihr habt mir sehr viel Freude bereitet. Und viele sind ja inzwischen erwachsen geworden. Viele Zeichnungen und kleine Geschenke habe ich von euch erhalten. Danke. Auch die unzähligen Briefle, die ihr mir geschickt habt. Ich habe sie alle beantwortet. Und manchmal konnte ich mir, ohne mich dafür zu schämen, ein kleines Tränchen nicht verkneifen. Auch die Kinderfasnet im Kinderheim bleibt in ewiger Erinnerung. Bei euch war die Freude immer besonders groß. Und immer war ich bei euch. Nur einmal musste ich einen anderen Termin wahrnehmen – und da gab es sogar Tränen bei euch. Darum empfehle ich jedem Singener Narr, einmal an der Kinderfasnet im Kinderheim teilzunehmen, um den bedürftigen Kindern eine Freude zu bereiten und in rühende und stauende Kinderaugen zu blicken. Die letzten Worte des Dankes möchte ich meinem leider allzu früh – am

12.11.2000 – verstorbenen Freund und Vorgänger als Poppele, Lothar Wenger – unserem Lo – widmen. Der Lo war mehr als ein Freund für mich. Voller Respekt und Achtung vor ihm habe ich damals seine Nachfolge angetreten. Unzählige Stunden haben wir zusammen verbracht, in denen er mich auch in das Amt einführte und mir wertvolle Tipps gab. Das werde ich niemals vergessen. Danke Lo – der Poppele vergelts! Noch ist kein Meister vom Himmel gefallen – waren vor 21 Jahren mit meine ersten Worte. Meinem Nachfolger und unserem neuen Poppele Timo Heckel wünsche ich alles Gute bei seiner neuen, aufregenden Aufgabe. Ich bin überzeugt, Timo wird seine Aufgabe sehr ernsthaft und respektvoll sowie zunftgetreu ausführen. Dazu bedarf es allerdings auch etwas Geduld und Unterstützung aller Beteiligten. Das ist meine große Bitte an euch alle. Und nach der Eingewöhnungsphase werden wir sehr viel Freude mit unserem Poppele haben. Allen hier nicht namentlich erwähnten Personen gilt mein aufrichtiger Dank! Dankeschön Freunde – Danke Kasper!

Euer Alt-Poppele – Bruno Kutter

DER POPPELE IM WANDEL DER ZEIT

DER "ACHTE"

»Ohne Haare scheuert die Hanselehaube viel zu sehr am Kopf. Willst du dir lieber en Bart wachsen lassen?« So begrüßte mich unser Zunftgesellenchef Markus Stengele Ende September letzten Jahres auf einem Elterabend. Er hörte wohl davon, dass ich mich für ein Hansele interessierte, und ließ nicht mehr locker. Nach mehreren Gesprächen mit Bruno Kutter und Stephan Glunk konnte ich zwei Wochen später dem Reiz, Poppele zu werden, nicht mehr widerstehen und sagte zu.

Aufregende vier Wochen bis zu Martini begannen. Ein Schneider fürs neue Häs, ein Hut- und Schuhmacher mussten her und unserem Zeugmeister Ali Knoblauch gelang das fast Unmögliche. Gerade noch rechtzeitig zur Übergabe der Peitsche wurden die Poppelestiefel am 11.11. um 10 Uhr geliefert!

Knapp 33 Jahre zuvor bin ich hier in Singen auf die Welt gekommen, lebe und arbeite hier, habe mit Hansele Lennart und Rebwieb Marlen zwei

tolle Kinder, die wie ich von Beginn an keinen Singener Fastnachtsumzug mit bunten Hansele, grusigen Hexen, vielen schönen Masken und Gestalten, Musik und vor allem dem nicht wegzudenkenden Poppele verpasst haben.

Ich selbst durfte Lo Wenger als Poppele noch erleben und bin mit Bruno Kutter als Poppele groß geworden. Jetzt kommt die 3. aktive Fastnacht in der Zunft und ich darf der neue Poppele sein!

Es ist mir eine große Ehre, Brunos Nachfolge anzutreten. Die 21 Jahre, in denen er den Poppele lebte und prägte, machen den Einstieg für mich nicht leicht, aber ich freue mich sehr auf meine Aufgabe und werde alles dafür tun, euch Narren ein guter Poppele zu sein.

So ist es und so wird es bleiben, ab jetzt wird ich hier meine Späße treiben - hier in der Stadt am Hohentwiel und zwar it z'litzel und it z'viel!

Hoorig! Timo Heckel



Ludwig Ehrlich von 1933 bis 1935



Hannes Bliestle von 1936 bis 1937



Anton Bechler von 1938 bis 1939



Alfons Weber (Zäh) von 1948 bis 1952



Wolfram Sauter von 1953 bis 1960



Bernd Beck von 1961 bis 1970



Lothar Wenger von 1971 bis 1986



Bruno Kutter von 1987 bis 2008

40 JAHRE HOHENTWIEL UND SINGEN

Am 1. Januar 1969 wurde der Hohentwiel, bis dahin württembergische Exklave, nach Singen eingemeindet. Im Narrenspiegel einige Wochen später beendet Walter Fröhlich (wafrö) seine Büttendre mit folgenden Versen:

Stille Nacht, stürmische Nacht,
das Volk um den Singener Horeb wacht,
da stürmen drei Männer zur höchsten Spitz:
Der Theo, der Kappeler Max und der Wieland Fritz.
Das Herz schlägt heftig in ihrer Brust,
aus Atemnot teils und teils auch aus Lust.
Zu dreien halten sie, wer wird es erahnen,
ein heiliges Tuch, den Singener Fahnen!
Sie wagen den Marsch durch Nacht und durch Wind,
weil ihre Kinder schon alle erwachsen sind.
Sie halten den Fahnen und erklimmen den Turm,
es wirbelt der Schnee und es peitscht sie der Sturm.
Die Glocke schlägt 12 und sie befestigen in Hast
das Fahmentuch sicher am eisernen Mast.
Hoch steigt der Fahnen im Sturmgebräus,
heil Theo, du Sieger, der Hohentwiel ist zu Haus!
Glocken läuten, Raketenpracht,
Schüsse zerfetzen die selige Nacht.
Und Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
in Singener Stuben versammelt sind.
In der Wiege am Ofen der Säugling schreit,
die Natur gibt's ihm ein: »Jetzt ist es soweit.«

Der alte Opa hebt trutzig den Grind:
»Etz hommer de Berg, aber kon Vadder fürs Kind!«
Mit ausgebreiteten Armen steht im Pfarrhaus der Sachs:
»Der Berg ist unser - Halleluja und Pax.«
Aus Haus und Hotel, aus den letzten Spelunken
eilen die Menschen nun, freudetrunken.
Die Gnädige küsst den Hausfreund und haucht ihm ein:
»Der Berg ist jetzt unser und du Süßer bleibst mein!«
Im Pfarrhaus von St. Elisabeth hockt einsam de Kurat,
der hot nix zum Kisse wäge dem Scheiß Zölibat.
Ein Seufzer entflieht selbst dem Hirling seiner Schwester:
»Mer sött sich versöhne, so schä isch Sylvester!«
Die Kolpingsfamilie singt Ehre und Preis,
es jaucht und herzt sich der Familienkreis.
Theres, Madame Herklotz, stellt das Glas auf den Tisch:
»Rolf, da droben ein Walzwerk, das war was für disch!«

Der Ehrenbürger Funk zwickt sei Fraule ins Bein:
»Ach jegerle, der Berg, man müsste nochmal zwanzig sein!«
Es spielt mit der Frau gugusele Mäusele
vor Freude am Twiel, der Rechtsdirekter Eisele.

Auch der Hannes Ott freut sich über die Maßen:
»Jetzt hamer endlich Schutt gnug für breitere Straßen!«
Ja im Lions-Club hat man auf Diez angestoßen,
auch wenn Rotary ihn zu eigen hat, den Helden, den großen!
Selbst der Hässig schreit in der Wirtschaft beim Skat:
»Der Diez isch der größte Sozialdemokrat!«
Im Gefängnis eilen die Gefangenen ans Gitter,
der Berg isch befreit, aber mit it, d'esch bitter!
Der Madrigalchor frohlockt: »Tridiheo di heo,
es heißt nicht mehr Twiel, sondern Monte di Theo!«
Die Hand erhoben wie eh und jeh,
»Er kam heim ins Reich«, ruft die NPD!
En Bsoffene vor de Wirtschaft losst sei Feschtess falle:
»Ehret den Theo, ka der bloß no lalle.«
Ich eil ans Klavier, wirf de Christbaum fascht um:
»Freude schöner Götterfunken, etz kriegt de Glunk s'Gymnasium!«

Im Fernsehn d'Ulla Norden, das zärtliche Luder,
umarmt de Roy Black und mont, sei de Fuder,
sie spürt es im Herzen, trotz Sendung in live,
der Berg ist gefallen, oh Theopont, vive!
Die Eva vom Dix im Standesamt,
sie vergisst vor Freude, dass sie verdammt,
und sie hängt sich an Adam und dem ist so gewesen,
als hätte das Luder jetzt Kolle gelesen!
Die Ratten quietschen in der Südstadt im Loch,
schau doch der Theo, jetzt hat er ihn doch!
Es wiehert das Ross im Stall vom Zäh:
»De Hohentwiel isch dehom, au des isch schä.«
Und die Sau im Schlachthaus, sie hebet den Rüssel,
hoffentlich komm ich zum Diez in die Schüssel!
Vom Kühlen Krug bis an die Schanz
die letzte Katz stellt hoch den Schwanz,
im Remishof brüllt eine brünstige Kuh:
Auf Theo, den Retter, ein dreifaches Muh!
Vorbei der Kampf, vorbei der Ärger,
der Berg g'hört nümme de Württemberger.
Von der Masurenstraß bis zur Zinkengass

sind vor Rührung den Menschen die Augen nass.
Vom Berliner Platz bis Ob den Reben
Erschallt's: »Heil dem Theo und hoch soll er leben!«
Der Kappeler und der Wieland, auf die Knie sie sinken,
sie küssen dem Meister die Händ und die Finken.
Volk steh auf in dieser Halle,
Hört, ich ruf es für euch alle:
Sursum corda, erhebet die Herzen,
lasst uns fröhlich sein und scherzen,
von der Etsch bis an den Belt,
und drüber naus die ganze Welt,
sie weiß es, meine Herrn und Damen:
Der Hohentwiel g'hört zu Singen, in Ewigkeit Amen!

**Wird Dir die Fasnet in Baden zu viel,
Flüchte nach Schwaben auf den Hohentwiel.
Hier kannst Du trinken und gut essen
Und den badischen Kummer restlos vergessen.**

B. Baumgartner
Küchenchef
Hohentwiel-Gaststätte - Tel. 64490

Aus der Poppele-Zeitung 1968

**Willst Du zum Hohentwiel nach Baden
Dann bist zu herzlich eingeladen
Ich sag es Euch, damit Ihr's wißt,
Der Hohentwiel jetzt „badisch“ ist.**

B. Baumgartner
Küchenchef

Hotel „Hohentwiel“
Telefon 6 44 90

Aus der Poppele-Zeitung 1970

ZUM ABSCHIED VOM "STERNEN"

Gereimt von Peddi Schwarz, vorgetragen am 30.12.2008, dem letzten Öffnungstag

Hierdrin wird heute, meine Lieben,
Geschichte von der Stadt geschrieben.
Was heut hier läuft bei Bier und Wein,
Dies ist ein echter Meilenstein.
Und wenn wir noch so kräftig jammern,
Und uns an die Geschichte klammern,
Egal, wen wir auch noch beschwören,
Wir müssen es halt wirklich hören:
Zum Schluss vom Jahr 2008,
Da wird im Sternen Schluss gemacht.
Dort wo wir trieben tolle Possen,
Da bleibt die Türe zugeschlossen.
Do wird ab näkchst Jahr numme g'soffe,
Nur noch die Bette bliebet offe.
Man kann dann noch ein Frühstück schlecken
Mit Kaffee, Marmelad' und Wecken.
Doch mit dem ganzen andern Zauber
Bleibt uns die Gosche demnächst sauber.

Zurück da liegen offenbar
Im Sternen nun rund 100 Jahr.
In dieser Zeit war, wie mir dunkt,
Dies Haus hier stets ein Mittelpunkt.
Hier traf sich Onkel, Vetter, Nichte,
Hier schrieb man vielmal Stadtgeschichte.

Geplant einst in der Kaiserzeit,
Als Trinken und Geselligkeit
Man wollte immer gern verquicken
Im Stern, im Haus der Katholiken.
Zuerst der Club für die Gesellen
Und dann für die, die singen wellen,
Draus wurde die Konkordia,
Die Tschudder wurden DJK,
Dazu gesellten sich ganz bieder
Die arbeitsamen Kolpingsbrüder.
Sie trafen sich beim Gerstensaft
In dieser schönen Gastwirtschaft.

Und aus dem Stern, da wurd' der Sternen.
Hier konnt man immer äbbis lernen.
Mi Modder hät sich einst empört:
Im Sterne häsch du s Suufe glehrt,
Denn ich hab einst mit andern Lumpen
Gesoffen hier so manchen Humpen.
Doch hinterher, lass ich euch wissen,
Ich möchte keine Stunde missen.
Wurd' manche Sperrstund' auch verschoben,
Hier war man stets gut aufgehoben.
Denn hierfür sorgte mit Bedacht,
Egal ob zehn, ob Mitternacht,
Frau Gertrud Martin Jahr für Jahr,
Die stets die gute Seele war.

Sohn Herrmann machte nicht viel Faxen,
Er ist in d'Wirtschaft reingewachsen.
Die Mutter sorgte mit viel Schwung
Für eine rechte Ausbildung.
Getreu dem Motto, wer nichts wird,

Ist nicht verloren, der wird Wirt.
Der Herrmann wurd' dann kurzerhand
Zum Maître de Cuisine ernannt.
Er hat dann noch zur rechten Zeit
'Ne wunderschöne Frau gefreit.
Ab da beherrschten diese Szene
Der Herrmann und sei Frau Irene.

Und in den letzten 40 Jahren
Ist man hier drin stets gut gefahren.
Ob Jubiläum, Rentnerfeier,
Ob Hochzeit mit und ohne Schleier,
Verabschiedungen, Festgelage
Und noch ganz andre Jubeltage,
Sogar, dies sei hier nicht vergessen,
Vom Kegelclub das Kegelesen,
Dies konnt man immer schätzen lernen
In Singen hier im Gasthaus Sternen.
Und dies mit allem Pi, Pa, Po
Und selbstverständlich mit Niveau
Bedient man Große und die Kleinsten
Und immer nur vom Allerfeinsten,
Gut bürgerlich, doch mit Finesse,
War dies hier stets die best' Adresse.

Ein Glanzpunkt war stets, wenn der Fürst
servierte Blut- und Leberwürst.
Denn diese waren mit Bedacht
Vom Küchenchef stets hausgemacht.
Hier, mein ich, »Fürst« klingt noch zu wenig,
Beim Hausgemachten war er König.
Und was wir sonst noch alles hatten,
Geschnetzeltes und Sternenplatten,
Dies alles wunderschön garniert
Und dann nach Sternenart serviert.

Auch dieses sag ich hier einmal,
Ein Lob dem ganzen Personal,
Die's mit uns Jungen und uns Alten
So lange haben ausgehalten.
Die mussten ja in alle den Tagen
Dazu noch ihren Chef ertragen.
Doch ob am Herd, an Theke, Kasse,
Das Personal war immer Klasse.
Man fühlte hier, dies ist zu loben,
Sich immer bestens aufgehoben.

Doch hüt händ mir e Zeitenwende,
Eine Epoche geht zu Ende.
Und wenn auch mancher blöd do stoht
Und no it woss, we's wieter goht,
Wenn manche Träne werd vedruckt
Und manche Grott' im Hals verschluckt,
So mönd mir uns doch glücklich schätzen,
Dass wir so lang auf diesen Plätzen
Gemütlichkeit und viele Possen
In bester Gastlichkeit genossen.

Für diese Seelenhygiene
Da sorgten Herrmann und Irene.
Darum gebührt dem Wirtenpaar
Ein dreifach Hoch, das ist ganz klar.
Und für die nächste Zeitepoche
Da wünschen euch in jeder Woche
Viel Freude, Glück, Zufriedenheit,
Viel schöne Tag für euch zu zweit,
Dies wünscht euch hier der ganze Trupp
Vom fünf-fünf-fünfer Kegelclub.

Dies wünschen auch in diesem Haus
der Poppele mit Mann und Maus.

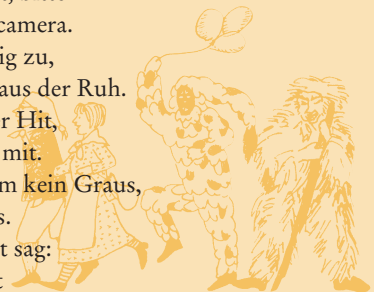


Stephan Glunk, Herrmann Martin, Karl Glunk, Irene Martin und Walter Fröblich beim Abschied vom Sternen

STERNEN-ANEKDOTEN

Im Sternen versammelten sich viele Gäsch't
Und feierten im Stüble ein Geburtstagsfescht.
Der Herrmann verwöhnt sie mit Liebe und Müh'
Und zauberte hin ein Fünf-Gänge-Menü.
Der Abschluss des Essens, so wurde mir bekannt,
War e Glasschale mit em Dessert mit obe eme weiße Rand.
Die Gäschte probierten, und durch de Sterne schallt's:
Statt in Zucker waret die Schale eingetaucht in Salz!

Italienische Gäste, die hatten zu viert,
Im Sternen sich einige Zimmer reserviert.
Am Tag ihrer Ankunft riefen sie dann
Von unterwegs noch bei dem Sternewart an.
Per favore, prego, wir bringen Affe mit, bitte
Können wir Garage habe, oder große camera.
Der Herrmann am Telefon hört geduldig zu,
Den bringt ja so schnell einmal nichts aus der Ruh.
Und zu seiner Frau sagt er: des isch der Hit,
Die bringen aus Italia einen Affen uns mit.
Und es räumt der Herrmann, es isch ihm kein Graus,
Zum Abend hin seine Garage dann aus.
Die Gäste dann kamen, und ich es jetzt sag:
Der Affe war eine Harfe für e Konzert
In de Kunsthalle am nächste Tag.



WAS MACHT DER "ZUNFT-SCHÜRFÖRDERVEREIN"?

Am 26. Juli 1990 wurde der »Verein zur Förderung der Zunftschür der Poppele-Zunft Singen 1860 e.V.« gegründet. Wie der Name schon sagt, ist der Zweck dieses Vereines die ausschließliche Förderung der Zunftschür der Poppele-Zunft. Und die Zunftschür dient ausschließlich den satzungsgemäßen Zwecken der Poppele-Zunft Singen 1860 e.V.! Durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und auch Sachgegenstände wurde und wird weiterhin der Zunft beim Bau, Ausbau und dem Erhalt der Schür tatkräftig unter die Arme gegriffen. Derzeit hat der Zunftschürförderverein 134 Mitglieder und wird durch einen 7-köpfigen Vorstand geleitet: 1. Vorsitzende Angelika Waibel, 2. Vorsitzende: Angelika Berner-Assalg, Kassiererin: Christine Knittel, Schriftführer Daniel Kech, drei Beisitzer Pius Netzhammer, Christel Höpfner und Wolfgang Wermuthäuser. Um die Belange und Interessen des Vereins zu vertreten, ist der 1. Vorstand automatisch Mitglied im Hohen

Rat der Poppele-Zunft. Die bisherigen Vorsitzenden des Zunftschürfördervereines waren von 1990 bis 2000 Michael Burzinski und von 2000 bis 2008 Karl Denzel. Um auch weiter der Poppele-Zunft Singen 1860 e.V. mit ihrer Zunftschür zur Seite zu stehen, ist es wichtig neue Mitglieder zu werben, Spenden zu sammeln und das beliebte Zunftschürfest im Sommer auszurichten. Das diesjährige Zunftschürfest findet am Sonntag, den 26. Juli 2009, ab 11.00 Uhr im Hof der Zunftschür statt. Dazu möchten wir alle Mitglieder der Poppele-Zunft, Freunde, Helfer, Gönner, Nachbarn und alle, die der Poppele-Zunft wohlgesonnen sind, ganz herzlich einladen. Es würde uns sehr freuen, wenn auch Sie Lust bekommen haben beim Zunftschürförderverein mitzumachen und Mitglied zu werden. Sie können sich jederzeit gerne persönlich an mich wenden. Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen in der Zunftschür. Angelika Waibel (1. Vorsitzende)

Mit Sicherheit durch die närrische Zeit.

Unsere Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 7.30 - 18.00 Uhr
Sa. 9.00 - 12.00 Uhr



Wir wünschen pannenfreie Feiertage.
Und wenn trotzdem etwas passiert, sind wir von der DEKRA Prüfhalle in Singen für Sie da.



DEKRA Automobil GmbH
Niederlassung Singen
Byk Guldenstraße 16, 78224 Singen
Telefon 0 77 31/83 04-0 Fax -20

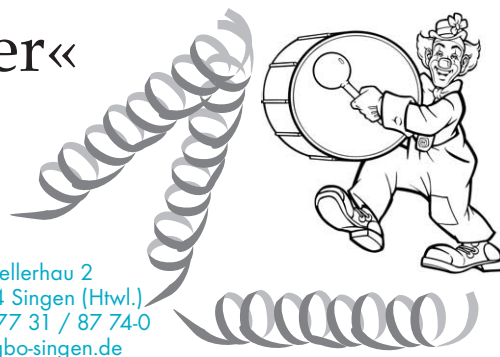


»Ebbis goht immer«



Baugenossenschaft
Oberzellerhau eG

Oberzellerhau 2
78224 Singen (Htwl.)
Tel. 0 77 31 / 87 74-0
www.gbo-singen.de



DER
Reisebüro



Narrisch guad'n Urlaub buchen!

„Häsch vom Feschte endlich g'nug,
buch bei uns en Urlaubsflug!“

Hadwigstr. 2a
78224 Singen
Tel.: (0 77 31) 8 78 90
singen1@der.de

Ekkehardstr. 7
78224 Singen
Tel.: (0 77 31) 9 25 70
singen2@der.de



Mach kon` Hokus-Pokus,
kauf doch au kon Misch, t,
hol` Dir doch Din` Lokus
glei` bim Spezialischt!

Besuchen Sie unsere Wohlfühl - Ausstellung.

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 8:30h- 12:00h u. 13:30 h- 18:00h

WIDMANN
Für alle, die mehr erwarten

WIDMANN GmbH • Freibühlstr. 9 - 13 • 78224 Singen
Telefon 07731 / 8308-0 • Telefax 07731 / 8308-55
Email: info@widmann-singen.de • Internet: widmann-singen.de
Werkskundendienst der Firma **KESSEL**

Wir wünschen eine glückselige Fasnet!

thuga
Energie Gas- und E-Werk Singen

Industriestraße 9
78224 Singen
www.thuga-energie.de

Klicken Sie
doch mal rein!

Wochenblatt .net

FESTREDE VON WALTER FRÖHLICH (WAFRÖ)

zum 50. Geburtstag des Poppelechores gehalten bei der Festveranstaltung am 11.11.2008 in der Zunftschiür der Poppele-Zunft

PROLOG

Ihr Männer stoßt in die Fanfaren, ihr Frauen spitzet euer Ohr: Gegründet ward vor 50 Jahren der berühmte Poppelechor. Ruhm und Ehr tat er erklimmen, höher kunnt mer kaum meh nuf. Nur das edelste von Stimmen nahm man in den Chor einst uf. Jeder Mann war ein Caruso, eine Callas jede Frau. Wienand, wieso lach'sch etz du so, wa i sag, stimmt doch genau! Edel hat der Chor geklungen, edel klingt er auch noch heute, niemals hot er Scheiß gesungen, was seine Dirigenten hoch erfreute. Singens Volk begeistert lauschte, der Profi-Chor sang nur vom Blatt. Wenn Beifall durch die Halle rauschte, war das Ensemble meist schachmatt. Man sang, als gälte es das Leben, man sang nicht nur zum Zeitvertreib, das Letzte haben sie gegeben, das gilt für Mann und auch für Weib. Drum lasset uns heut Abend feschten und das Gurgelzäpfle ölen, dann wollen wir mit unsern Gästen nochmal die schönen Lieder grölen, wo es anfängt bald zu wintern, wo der Auerhahn balzt im Revier, wo Hunde riechen sich am Hintern, dann jubeln wir: »Heil Frühling dir!« Dann reißt die Stimmung uns empor, und selbst dem Bledsten wird es klar: der weltberühmte Poppelechor, er feiert heute fünfzig Jahr.

DIE ANFÄNGE

Also wie war das denn damals? 1957 wurde der Narrenspiegel aus der Taufe gehoben, da kann ich mich noch einigermaßen daran erinnern, aber mein Hirn ist nicht mehr das neueste und gleicht allmählich einem Salatsieb, des heißt nix anders als: skeit alles durch die Löcher. S war saumäßig fahrlässig vu mir, dass i Jo gset hon, wa konstanzerisch isch, weil's in Singe »Jo gseit ha« it heiße, sondern hoesse moss, wo die Zunfteleitung gmont hot, i soll die »Fäschtrede« uf de Poppelechor halte. Unser Zunftarchivar, der liebe Reinhard, hot sich is Fäustle glacht und sich denkt: »Etz bin i blos gspannt druf, wa der iber den Chor verzelle will, der hot doch überhaupt ko Ahnung, der sieht alt aus bi dere Fäschtrede, und do hot er Recht, de Reinhard.

WIENAND MAYR

Die erschte zwei Jom hot's im Narrenspiegel no kon Chor gäe, aber a de Fasnet 1958 isches bassiert. Domols war Fernsäeh no ebbes Bsunders und no lang it jede Familie hot scho so ä Glotzkische ghet. Die deutsche Seele isch jedes Jahr geschmolzen bim Uftritt vu de Mainzer Hofsänger. Wenn die zum Schluss gsunge hond »So ein Tag, so wunderschön wie heute«, war ganz Deutschland im Geischt wiedervereint und in Tränen aufgelöst. Au de Philpp und sei Frau hond brieket, nu de Wienand Mayr it. Den hot de Heilige Geischt iberfalle, was mer verschoth ka, er war jo schließlich Organist und er hot sich gset oder gseit: »Wa die können, können mir au! Er hot sei Idee de Zunfteleitung vortrage und die war sofort eiverschande, scho deswäge, weil domols die Zunfteleitung alles ghet hot, nu kone Idee. Er hot Rebwieber und Zunftselle gsuecht und hot mitene dohom i sim Wohnzimmer probt, und weil anno 59 de MG sei hundertjährgs gfeiert hot, mit de »Vier Jahreseiten« vum Haydn, hond mir vum Poppele mitem Wienand sim neie Chor die vier Jahreszeite versegget und zwar mehrstimmig. Für mich als Texter war das eine Offenbarung. Was der Wienand us däne Nonsens-Versle gmacht hot, und wanner später us däne Text gmacht, nämlich komponiert und arrangiert hot, des war kon Bledsinn meh, des war die hohe Kunscht vu musikalischem Kabarett. Wa des heißt, des verschothd aber nu selle, wo's verschothd. Mer känn't's au eifacher sage: de Wienand isch ä musikalisches Fass, er isch en große Könnner und i war und bi alleweil no stolz druf, dass der sei Kunscht fir meine Versle eigsetzt hot.

Allmählich hört es auf zu wintern, der Auerhahn balzt im Revier. Die Hunde riechen sich am Hintern, Heil, Frühling dir.

Jetzt ist es wieder Summer Und nümme friere dummer. Man schluckt jetzt ohne Müh im Aachbad fette Brüh.

Es flicht der Herbst sein Nebelband, das Rebwieb nimmt die Bütt zur Hand. Alles trinkt jetzt Suser, vom Pfarrer bis zum Muser.



Reinhold Zintgraf, Heinrich Lang, Wienand Mayr, Ekkehard Halmer und Elmar Kupfer leiteten den Poppele-Chor in den fünfzig Jahren.

Leise rieselt der Schnee, still schläft die SPD. Es schnarcht auch die CDU, freue dich, alles hat Ruh.

1962 klang es dann ganz weihnachtlich, was manchen Alt-Räten und anderen braven Leuten nicht so ganz recht war:

Weißt du wieviel Sternlein stehen in der Ekkehard und Scheffelstraß? Dass die Gschäftsleut mehr verdienen, drückt man auf das Tränengas. Überall sind helle Lichter und es strahlen die Gesichter, Hauptsach Ladenkassen voll, wenn das Christkind kommen soll.

Wie sang der Chor so lieb und war doch alefänzig bös:

Kon Brunne, kone Tore und bald butzt's d'Zinkegass. Au d'Sunne goht verlore, mer bläht sich s Füdle nass. Wa homer denn no eige an alter Tradition, du kasch nu Bilder zeige, verkauft isch alles schon.

Sie wared scho saumäßig frech, die Poppele-Chörler und sie hond Opposition gmacht, do hot no niemerdd ebbes vu de 68er ghört.

Die alte Post am Bahnhof hat gestanden, Kastanienbäume rauschten sanft im Wind.

Die traute alte Post kam uns abhanden, weshalb die Hunde jetzt viel ärmer sind.

Das alte Försterhaus hat uns jetzt aufgenommen, zur Heimat ward's den Menschen unterm Twiel, es wirkt bei nah besch'n äwäng verkommen, der Mensch in Singen braucht zum Glück nicht viel.

ELMAR KUPFER

Und 1972 gab der Wienand den Dirigentenstab an Elmar Kupfer ab. Der Gymnasialprofessor und Musiklehrer am Hegau-Gymnasium hatte bald den Spitznamen »Hegau-Karajan«, denn wenn es auch nur ein Fasnetschor war, es musste stimmen, es musste möglichst Musik werden. Wie die Sangesfreudigen auch stöhnten, der Elmar führte den Chor in musikalisch schwindelnde Höhen. Über einen solchen Satz muss der professionelle Musiker natürlich laut lachen, aber für die Mitglieder eines Fasnetschores war das schon allhand, was der Elmar von den Poppele verlangte und was er mit und aus ihnen gemacht hat. Weil er gleichzeitig den MGV dirigierte, brachte er frisches Blut aus dem Männergesangsverein zur Verstärkung und diese kostbare Konserve blieb uns zum Teil erhalten bis heute.

REINHOLD ZINTGRAF

So kam das Jahr 1979, in dem Elmar Kupfer zum letzten Mal den Poppelechor dirigierte. Den Dirigentenstab übernahm Reinhold Zintgraf. Wer hätte der Zunft einmal geweisagt, dass ein Schulamtsdirektor sich mit der Fasnet abgibt und auch noch aktiv an ihr teilnimmt? Auch der Reinhold ein Organist und Chorleiter,

aber er war und ist noch was ganz anderes. Zintgraf ist ein Pianist, wie es weit und breit keinen begabteren gibt und ich nur einen kenne, der ihm ebenbürtig wäre: Jürgen Waidele.

HEINRICH LANG

Jetzt klang der Chor wieder ein bisschen anders, bis Zintgraf 1988 sein Steckele an Heinrich Lang abgab, der ebenfalls ein Chorleiter war und die Tradition des nun wirklich gemischten Chores mit Erfolg weiterführte. Langs Dirigat gab Reinhold Zintgraf die Möglichkeit, den Chor am Piano weiter zu begleiten, bis er schließlich ins neue Jahrtausend rutschte und da flog ihm der Ekkehard Halmer buchstäblich vor die Füße. Mer denkt jo alleweil, etz finde mer kon meh, aber diese Poppele-Zunft scheint ein ewiger Jungbrunnen zu sein.

EKKEHARD HALMER

Dieser quirlige Ekke verkörpert alle Eigenschaften, die ein fasnächtlicher Musikfunktionär haben sollte. Musikalisch ausgebildet, witzig und spritzig, geduldig und freundlich, ein herrliches Kalb mit unsichtbarer, aber spürbarer Disziplin, passt der Lausub, der mein Enkel sein könnte, in unsere Fasnachtslandschaft und zum Poppelechor wie die Fauscht aufs Aug.

EPILOG

Es soll jo niemerdd glaube, dass der Poppelechor etz zum alte Eise ghört, weil er fuffzige isch. Frisch wie ein Jüngling goht er dem 100sten Geburtstag entgegen, den aber einige aus unserm Kreis i sellere Welt erlabed, wo heit Obed de Arnold Bippus, de Bernd Beck, de Lo Wenger, de Gerd Willwoldt, de Hans Hauk, de Fink Sepp, de Kappeler Max, de Hermann der Erste, de Helmut Graf, unsere liebe Toni und alle die Rebwiiber und viele viele andere uf uns abelueged und ä Freid hond weil's i dere Zunft so wittergoht, wie sie sich's vorgeschellt hond. Au i ghör denn zu selle und sing zwische dem Halleluja ab und zue mol »Hoorig isch de säll«, und zum Petrus sag i: »Gib mer au Obacht uf de sell Reinhard, denn ohne den hett i doch ko Fäschtrede halte kenne! Und etz allene no en schöne Obed.« Denn sag i no schnell:

HOORIG ISCH DE SÄLL.

SCHWEIN "GEHABT"

Zu einem sonderbaren Vorfall kam es in Singen am Tag nach Neujahr, als der Zunftsmeister der Poppele-Zunft einen Krankenbesuch im Singener Klinikum machte. Er wollte dem Kranken eine Freude mit einer Marzipan-Sau machen, doch als er das Schwein voller Stolz aus der Tüte nehmen wollte, musste er mit Bedauern feststellen: Die Sau war weg. Nachdem er überlegt hatte, ob er das Tier in der Bäckerei vergessen hatte, entdeckte er ein Loch in seiner Tüte. Das Schwein war bei der Fahrt mit dem Fahrrad entwichen. Ob die Sau wieder aufgefunden wurde, ist nicht bekannt. Ob dem Kranken die Kalorienbombe gut getan hätte, ist zweifelhaft. Somit hat auch er - Schwein »gehabt«.

PECH MIT RADIO 7

Die Christin' Böhler beispielsweise Wollt 1000 Euro für 'ne Reise. Bei Radio 7 soll das g'ligen, Auch hier am Arbeitsplatz in Singen. Kommt da ein Anruf an, ihr Lieben, Dann sagt man: Hallo Radio 7. Gelingt dies, wär das sicher fein, Dann steckt man 1000 Euro ein. Doch Arbeit Christin sehr belastet. Beim Anruf sie zum Hörer tastet Und Radio 7 war ganz weit. Drum hät sie einfach »Böhler« gseit. Dies war korrekt, sie kam in Nöten, Denn 1000 Euro gingen flöten. Nun muss sie schon was andres drehen Um s Reisegeld schnell zu erhöhen.

PECH MIT DER 50

Ganz klar isch, dass die Fassnarrnen Einmal zum Narrentreffen karren. Es hat s'letscht Jahr, ich kann 's bekunden, Dann in Bad Waldsee stattgefunden. Ganz wichtig ist bei dieser Hatz: Sehr pünktlich sein am Aufstellplatz. Das will auch ohne jede Panne Dem Ekke seine Marianne. Sie hat sich dann auch sehr beeilt. Sie wusst, der Zunft war zugeteilt Die Nummer 50, diese gilt. Sie fand auch schnell ein großes Schild Und staunt noch, dass in dem Gebiet Sie gar so wenig Zünftler sieht. S war klar, sie war am falschen Ziele. S hieß »50 Jahre Wohnmobile«. Man kann zwar drei Nücht wenig pennen, Doch sollt man halt die Schilder kennen!

ZÜNFTLER BEIM WALKEN

Der Sport ist einigen nicht schnuppe. Sie treiben's in ner Walker - Gruppe. Das sind die sällen, die ganz bunt Dazu noch manchmal mit zwei Hund, Mit engen Hosen, Walkingschlappen Und Stecken durch die Landschaft dappen. Der Ehrgeiz ist schon recht famos. Am Roten Rettich geht es los. Da hinten hat man sich getroffen, Ist fröhlich durch den Wald geloffen. Wir glaubten da, bei diesem Schwung, Da brauchen die 'ne Abkühlung. So haben wir die Wolkenmassen In diese Richtung ziehen lassen. Es tropfelt zerscht, man sagte: Huch! Doch dann, dann kam der Wolkenbruch. Wir hatten einen Riesenspaß, Sie alle bis auf s Hemd bätschnass Und bätschnass auf die beide Hund. Doch walke, des isch sicher gsund. Bei Regen, Sturm und andern Schrecken, Da helfen auch nicht Wanderstecken!

75 JAHRE NARRENBAUMSTELLEN

Die Mannschaft des Gas- und E-Werks Singen feiert.

Energie und Narrenbaum verbindet eine gute alte Fasnachts-Tradition. Denn schon seit 1934 beteiligt sich das Gas- und E-Werk Singen daran, gemeinsam mit der Poppele-Zunft den Narrenbaum auf dem Rathausplatz als Wahrzeichen der Narretei zu setzen. In früheren Jahren haben dies die Zunftsleute selbst voll-

bracht. Seit dem Eintritt von Direktor Schuster vom Gas- und E-Werk Singen als »Narrenvader« in die Poppele-Zunft im Jahre 1934 unterstützt das Gas- und E-Werk Singen die Zunft beim Narrenbaumstellen. Auch Dr. Jürgen Becker brach diese Tradition nicht, als er 1990 Werkleiter im Gas- und E-Werk Singen wurde. Die energiegeladene Mannschaft, das sogenannte »Narrenbaum-Kommando«, besteht je zur Hälfte aus Mitarbeitern des Gas- und E-Werks Singen und der Poppele-Zunftsgesellen. Jedes Jahr fordert die Poppele-Zunft die Unterstützung der bewährten Mannschaft des Gas- und E-Werks Singen unter der Leitung von Betriebsingenieur Helmuth Margraf an. Früh am Morgen des »Schmutzigen Dunschdigs« gehen die Poppele-Zunftsgesellen in den Wald und fällen den vorher ausgesuchten Narrenbaum. Ein durchschnittlicher Narrenbaum ist etwa 25 - 30 m lang und wiegt ca. 1 Tonne. Die Poppele-

Zunft bringt den geschmückten Baum zum Hohgarten, wo das Narrenbaum-Kommando wartet. Jetzt sucht das Narrenbaum-Vermessungs-Kommando das Narrenbaumloch. Nachdem dieses gefunden und aufgedeckt wurde, beginnt die Arbeit für Helmut Margraf und sein Team. Das Narrenbaum-Kommando besteht aus ca. 25 Personen, die mit sogenannten Schwalben, das sind lange Holzstangen, die am oberen Ende mit einem dicken stabilen Seil verbunden sind, den Baum Zug um Zug nach oben schieben. Die längste dieser Schwalben, die »Monsterschwalbe« ist 12 m lang. Für die Aufstellung der Monsterschwalbe benötigt man mindestens 8 Mann, die diese mit den kleinen Schwalben nach oben schieben. Früher, im Zeitalter der Strom-Freileitungen, wurden Holz-Strommasten mit solchen Schwalben von Hand aufgestellt. So war das Gas- und E-Werk Singen schon früher geradezu prädestiniert für die Arbeiten

rund um das Narrenbaumstellen. Wann immer es geht, wird der Baum mit natürlicher Körperenergie umweltfreundlich gestellt. Das ist der kleine närrische Teil aus dem Umweltprogramm des Unternehmens und Zunftsgeleiten-Chef Markus Stengele, verantwortlich für den Narrenbaum, ist vom Engagement

des Energieversorgers begeistert. »Das ist eine schöne Verbindung zwischen dem Gas- und E-Werk Singen und unserer Zunft, die zum Erhalt der Tradition und des fasnächtlichen Brauchtums beiträgt.« Und er ergänzt: »Ich freue mich jedes Jahr auf das gemeinsame Narrenbaumstellen.«



Helmuth Margraf leitet das Stellen des Narrenbaumes.



Wer gibt hier das Kommando? Helmuth Margraf oder Zunftmeister Stephan Glunk?

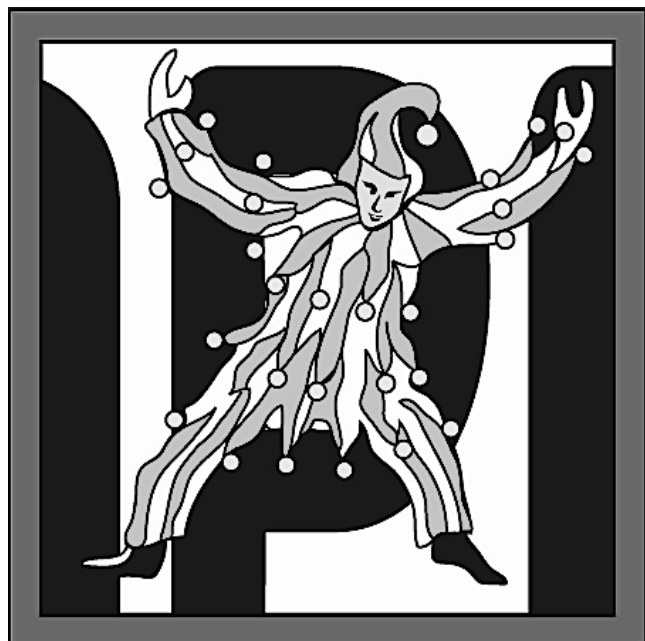
WARUM EINE PLAKETTE KAUFEN?

Seit vielen Jahren verkauft die Poppele-Zunft alljährlich ihre Fasnetsplaketten. Bis zum Jahr 2005 stammten die Entwürfe vom unvergessenen Alt-Poppele Lothar Wenger. Diese Figuren, besonders aus der Anfangszeit, sind heute gesuchte Sammlerobjekte. Der Hoorige Bärenkopf oder das schwarze Hansele sind besonders gefragt.

Seit 2006 werden die vom Singener Künstler Gero Hellmuth entworfenen Pins angeboten, die nach zwölf Jahren ein Gesamtbild ergeben. Diese Serie erfreut sich unter Sammlern großer Beliebtheit, sowohl in der farbigen als auch in der reliefartig geprägten Ausführung in Altsilber. Viele Leute kaufen diese Plaketten jedes Jahr, teils weil sie schön aussehen, teils wegen ihrer Sammelleidenschaft oder auch nur um einen Beitrag zu Unterstützung der Singener Fasnet zu leisten.

Ab und an sind jedoch immer wieder bei Personen, die mit der Tradition der Singener Fasnet nicht so vertraut sind, Fragen zu hören wie: »Wozu braucht man das? Was nützt das? Wofür ist das gut?« Kurz gesagt kann die Antwort lauten: »Damit wird die

traditionelle Fastnacht in Singen unterstützt!« Der gesamte Ablauf der Straßenfastnacht wird von der Poppele-Zunft organisiert und finanziert. Selbstverständlich ist die Zunft als zweitältester Verein in Singen



Plakette 2009

stolz darauf mit ihrem fastnächtlichen Brauchtum die bauerliche Tradition zu bewahren. Wenn am Schmutzigen Dunschdig der Narrenbaum noch mit Pferden durch die Stadt gezogen wird, ist er im weiten Umkreis der einzige, bei dem dies noch der Fall ist. Meist geschieht dies heute mit Traktoren oder wie in Stockach durch Kinder. Pflug und Egge, zwischen denen der Sämann den Narrensamen verstreut, werden

ebenfalls noch mit Pferden gezogen. Dazu kommen am Schmutzigen Dunschdig und am Fasnetsamschdig die Narreneltern, die in der Kutsche am Umzug teilnehmen und der Poppele mit seinen Begleitern, welcher

hoch zu Ross den Umzug anführt. Allerdings ist dies in einer Stadt wie Singen, die im Gegensatz zu vor 100 Jahren, nicht mehr bäuerlich geprägt ist, nicht zum Nulltarif zu organisieren. Am Fasnetsamstag werden im Anschluss an den Kinderumzug, der sich in den letzten Jahren zu einem farbenprächtigen Umzug mit Gruppen aus der ganzen Umgebung entwickelt hat, 3000 Würste und Wecken an die teilnehmenden Kinder verteilt. Für

diese beiden Veranstaltungen sowie für den närrischen Jahrmart am Fasnetsonntag fallen selbstverständlich noch weitere Kosten an wie Gebühren oder Straßenreinigung. Aus all diesen Gründen dürfte es den Leserinnen und Lesern dieser Zeitung wohl klar sein, dass ein Unkostenbeitrag von zwei Euro für eine Plakette eine erträgliche Summe ist, um den Aufwand für die Singener Fasnet mit zu tragen.

BEMERKENSWERT IST...

...DASS

Festredner Erwin Teufel bei der Einweihung des Hegau-Towers die letzte und auch längste Rede des Abends hielt, wobei seine ersten 15 Minuten eine exakte Wiederholung all dessen war, was seine drei Vorredner auch schon gesagt hatten, als sie sich bei OB, GVV, Architekt, Mitarbeitern etc.pp. bedankt hatten. Als er dann zu seinem eigentlichen Thema kam und dieses ausführlich erläuterte, schien er sich bewusst zu sein, dass er die Geduld seiner Zuhörer doch gewaltig strapazierte, denn er schaute immer mal wieder auf seine Uhr. Als er dann scheinbar zum Schluss zu kommen schien, erwähnte er, dass er nun nur noch wenige Punkte zu erwähnen habe, die er dann auch einzeln nummerierte – und es wurden zehn Punkte!

...DASS

die Rebwieber der Poppele-Zunft bei einer Führung durch den Olgaberg des Staatsweinguts Meersburg am Hohentwiel im vergangenen Oktober dem Kellermeister versprochen haben, im darauf folgenden Jahr Jahr bei der Weinernte zu helfen. Neugierige Leser der Poppelezeitung können den eigentlich geheimen Termin bei der neuen Rebwiebermodder Heike Osann am Samstagabend des Stadtfests 2009 um exakt 22.50 Uhr am Weinstand der Poppele-Zunft erfahren!

...DASS

Artur Sauter bei der Begrüßung seiner Gäste bei der Festveranstaltung anlässlich des Jubiläums »100 Jahre Sauter in Singen« sich stolz zu seiner Mitgliedschaft in der Stammtischrunde bekannte, deren Präsident Ehrenzunftmeister Karle Glunk ist. Auch den Namen nannte er: »Juniorenstammtisch« nennt sich die illustre Runde nach wie vor, obwohl Karle schon vor vier Jahren und Artur im Jahr 2008 das 80. Lebensjahr erreicht hat.

...DASS

der gemütliche Hock der Fasnetslandschaft Hegau, der traditionsgemäß am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt immer abwechselnd in Meßkirch, Engen, Stockach oder Singen stattfindet, im letzten Jahr in der Zunftschür der Poppele-Zunft ausgerichtet wurde und eine absolute Premiere bot: erstmals wurde in der neu eingebauten Profiküche gekocht – und das für eine Versammlung von insgesamt 45 Personen! Vorausgegangen war eine Mammutleistung der Zunftelektriker Eugen Mayer

und Sepp Öhmann, die viele Abende – um nicht zu sagen: Nächte! – mit der Hilfe von Wolfgang Wermuthäuser und Goldi Kresse die Küchengeräte funktionsfertig gemacht haben. Dabei war Zunftmeister Stephan Glunk höchstpersönlich der große Antreiber, indem er immer wieder sagte: am Abend vor Christi Himmelfahrt muss alles fertig sein. Um seine Arbeiter bemüht servierte der Zunftmeister in der Zunftschür sogar ein von ihm selbst dort zubereitetes Mittagessen: Bratwurst mit Kartoffelbrei und Rotkraut (wobei zu erwähnen wäre, dass die Zunftschür nicht über einen funktionierenden Dosenöffner verfügte und der Zunftmeister deshalb die auf ihrem Balkon sitzenden Nachbarn Zimmermann um einen Dosenöffner bat, dessen Funktionsweise er sich dann noch von ihnen erklären lassen musste).

...DASS

Bürgermeister Bernd Häusler, Hansdampf in allen Gassen, in seinem Wohnort Überlingen a.R. sich ins Auto setzte, um zu dem Ort der Veranstaltung zu gelangen, der 300 Meter von seinem Haus entfernt lag. Dort allerdings fand er keinen Parkplatz, weshalb er weitere ungefähr 300 Meter fahren musste, bis er parken konnte. Merke: auch ein Bürgermeister sollte manchmal zu Fuß gehen!

...DASS

Singens Ex-OB Andreas Renner am vergangenen Silvester um Mitternacht etliche Raketen zündete, von denen eine direkt in eines Nachbarn Rollläden landete, der daraufhin im Nachthemd erschien und Zeter und Mordio schrie. Wenn am nächsten Silvester das Raketenschießen – wie in anderen Städten – verboten wird, wird es dieses Problem nicht mehr geben!

...DASS

Sparkassenvizechef Udo Klopfer es nicht fassen konnte: da wollte doch seine lieben Frau mit einigen Freundinnen nach Barcelona reisen, und am Flughafen wurde festgestellt, dass ihr Personalausweis nicht mehr gültig war. Selbst ein Anruf beim Ehemann, er möge doch den Reisepass zum Flughafen bringen, brachte keine Lösung – die Zeit war zu knapp. So flogen die Freundinnen alleine los. – Dann wurden im Haushalt Klopfer die Ausweise kontrolliert und dabei wurde festgestellt, dass Udos Ausweis im August abläuft. – Zeitsprung: Im Oktober will Udo mit dem Verwaltungsrat der

Sparkasse nach Hamburg, Abflug in Zürich. Was passiert? Udo steht mit einem ungültigen Ausweis in Zürich. Was weiter folgte, ist bei dem Betroffenen selbst zu erfragen.

...DASS

der neue Poppele Timo Heckel seinen ersten offiziellen Auftritt bei einer Veranstaltung der BW-Bank im Hegau-Tower hatte, wo Zunftmeister Stephan Glunk der Versammlung einen Vortrag über die Fasnet in Singen hielt. Dabei erfreute die Anwesenden besonders die Nachricht, dass Timo Heckel bereits 15 Reitstunden hinter sich hatte, die dem Zweck dienten, ihn am Schmutzigen Dunschdig nicht vom Pferd fallen zu lassen. Auch den Hinweis des Zunftmeisters, dass der neue Poppele einen Bartwuchs habe, der innerhalb kürzester Zeit einen Vollbart hervorbringe, den ein Poppele nun einmal brauche, beeindruckte die Zuhörer. Weniger beeindruckt war bestimmt das Reinigungspersonal, das vom Erdgeschoss über den Aufzug bis hin zum 17. Stockwerk das Erbsenstroh beseitigen mussten, das Bär Marco Matt auf dem Weg in den Veranstaltungsraum verloren hat.

...DASS

Dieter Rühland sich besondere Verdienste um die Theater-AG des Hegau-Gymnasiums erworben hat. Die Tochter seiner Frau Uli spielte nämlich in der Produktion »Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen« die Effi Briest, und dazu brauchte man nun einen großen Hund, denn im gleichnamigen Roman begleitet der Hund Rollo die Charaktere. Nun besitzt die Familie Rühland ja einen großen Labrador, und dieser musste also herhalten. Doch wie schafft man es, dass ein Hund während einer gut zehnminütigen Szene still zu Füßen der in einem Sessel sitzenden Effi verharrt? Richtig: man – nein: Dieter Rühland – hetzt ihn vor jeder Aufführung zwei Stunden lang durch die Rebberge am Hohentwiel, bevor er – der Hund – völlig entkräftet zu Füßen seiner Herrin niedersinkt. In allen Aufführungen hat das, wie die Poppele-Zeitungs-Redaktion erfahren hat, gut geklappt bis auf einmal: da betrat nämlich Dieters Frau Uli wegen des schlechten Wetters das Erdgeschoss des Hegau-Gymnasiums und wartete nicht, wie sonst, im Freien das Ende der Szene ab, um ihren Hund dann wieder heimzubringen. Prompt roch der Hund sein Frauchen und brachte dadurch, wie man hörte, seine Effi böse ins Schwitzen.

Fortsetzung auf Seite 14

PLAKETTEN DER POPPELE-ZUNFT

Köpfe:

1964 - Hooriger Bär*
1965 - Hansele (schwarz)*
1966 - Zunftgeselle*
1967 - Rebwieb*
1968 - Narrenpolizei
1969 - Hansele (braun)
1970 - Eierwieb
1971 - Narrenmodder
1972 - Narrenvadder*
1973 - Landsknecht*
1974 - Poppelerat
1975 - Poppele*
1976 - Bärenreiber*
1977 - Tanzbär*

Figuren:

1978 - Hooriger Bär*
1979 - Narrenpolizei*
1980 - Zunftgeselle
1981 - Eierwieb*
1982 - Hansele
1983 - Rebwieb*
1984 - Landsknecht*
1985 - Jubiläumsplakette
1986 - Narrenvadder
1987 - Narrenmodder
1988 - Poppele*
1989 - Rebmeister
1990 - Bärenreiber mit Bär
1991/92 - Poppelerat

Wappen:

1993 - Poppele
1994 - Hooriger Bär
1995 - Narrenpolizei
1996 - Eierwieb
1997 - Zunftgeselle
1998 - Landsknecht
1999 - Narrenmodder
2000 - Narrenvadder
2001 - Poppelerat
2002 - Rebwieb
2003 - Tanzbär mit Treiber
2004 - Plakette zum Narrentreffen
2005 - Hansele



PIN SERIE

2006 - Poppele
2007 - Narreneltern
2008 - Rebwieb
2009 - Schellenhansel

Mit * gekennzeichnete Plaketten sind nicht mehr erhältlich! Die Plaketten sind am närrischen Jahrmart erhältlich, ebenso wie verschiedene andere närrische Gegenstände.

Ka'sch mit em Fallschirm abe jucke,

vum me Fisch en Grät verschlucke,
ka'sch als Sänger d'Schtimme verliere,
mit wem de witt, Prozesse fiehere,
ka'sch positiv i d'Welt nei gucke,
du hosch jo ALLIANZ im Rucke!

Drum kumm möglichscht etzt glei
und it schpäter.

Michael Burzinski
Allianz Generalvertreter
Schwarzwaldstr. 11
78224 Singen
Tel.: 0 77 31 / 99 98-0
Fax: 0 77 31 / 99 98-99
Mail: info@burzinski-singen.de



Allianz

SCHÖN WOHNEN - SICH WOHLFÜHLEN



Seit über 100 Jahren
Ihr Fachgeschäft für:

Gardinen
Bodenbeläge
Fertigparkett
Sonnenschutz
Heimtextilien
Bettwaren
Polsterei



Kreativ & Meisterhaft

Chez
Léon

Schmutziger
Donnerstag
geöffnet

Ascher
mittwoch

Frische
Muscheln &
Schnecken

Bitte reservieren
Sie sich rechtzeitig
Ihre Plätze.

Telefon 07731/78 94 00

Brasserie Chez Léon • August-Ruf-Str. 5a • 78224 Singen

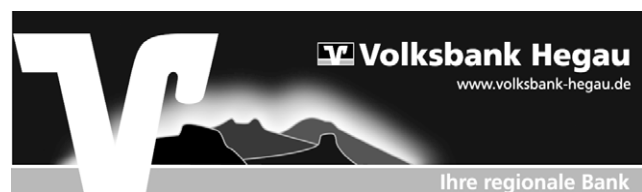


BUCHHEGGER
WÄSCHE & STRICKMODEN

August-Ruf-Str. 28 • 78224 Singen
Telefon 07731/62665

Wir machen den Weg frei

... für das närrische Vergnügen



IHR LIEFERANT IN ALLEN ANGELEGENHEITEN

wenn's um Fleisch
und Wurst geht

HERTRICH
METZGEREI

Singen/Htwl.

Scheffelstraße 23 • Tel. 6 21 67

Auch im Internet ein guter Partner

Wochenblatt

Fortsetzung von Seite 13

...DASS

CDU-Stadtrat und Poppele-Alt-Zunftmeister Peddi Schwarz seiner Uli manchmal bereitwillig im Haushalt hilft. So bat ihn seine liebe Frau, bevor sie morgens aus dem Hause ging, er möge doch die Wäsche, die sie in der Waschmaschine habe, aufhängen, wenn sie fertig sei. Zu gegebener Zeit marschierte Peddi an die Waschmaschine und brachte die Wäsche in den Speicher, wo er sie fein säuberlich aufhängte. Als seine Uli abends heimkam und nach oben ging, um die Wäsche abzuhängen, musste sie feststellen, dass sie offenbar am Morgen vergessen hatte, die Waschmaschine anzustellen – die Wäsche war immer noch im Ausgangszustand, nämlich dreckig!

...DASS

Zunftmeister Stephan Glunk seinen Zunftschiür-Hausmeister Wolfgang im Hegau-Klinikum besuchte, mit ihm im Café Lichtblick saß und einen Wurstsalat verzehrte, den er natürlich brav bezahlte. Anschließend fuhr er, um noch zu arbeiten, in seine Schule und stellte dort fest, dass sein Geldbeutel, den er in der Manteltasche wähnte, verschwunden war. Da er sich sicher war, dass er den Geldbeutel nach dem Bezahlen im Café Lichtblick in die besagte Tasche gesteckt hatte, blieb nur die Erkenntnis, dass ihm der Geldbeutel auf dem Weg vom Krankenhaus in die Schule aus der Tasche gefallen war. So machte er sich mit seinem Fahrrad auf den Weg, ohne aber auf der Strecke ins Krankenhaus den Geldbeutel – wie er hoffte – zu finden. Auch im Café Lichtblick wusste man von nichts. Ganz niedergeschmettert fuhr er nun nach Hause und wollte schon bei der Sparkasse anrufen, um seine Geldkarten sperren zu lassen. Da forderte seine Beate ihn auf, doch noch einmal in dem Mantel nachzuschauen, und tatsächlich: der Geldbeutel steckte in dem Mantel, aber in der Brusttasche, in die Stephan gelangt hatte, weil er den Mantel über die Stuhllehne gehängt hatte!

...DASS

Reiner Mauch war mit seiner Gisela vergangenes Jahr bei einem Fest der Gärtnerinnung bei dem es feuchtfrohlich zugeht. Am nächsten Morgen klagte Reiner über leichte Sehstörungen, die auch am darauf folgenden Tag noch anhielten, so dass Gisela vehement darauf drängte, er möge doch einen Augenarzt aufsuchen. Reiner war folgsam. Die Arzthelferin bat ihn um seine Brille, um die Stärke zu überprüfen und brach in schallendes Gelächter aus. In Reiners Brille fehlte nur ein Glas – deshalb die Sehstörungen. Den Verlust des Brillenglases hatte der liebe Reiner nicht bemerkt.



IMMER EINE ATTRACTION: DER HUTSTAND AM FASNET-SUNNDIG

Am letzten Donnerstag im September treffen sie sich: die Hutdamen der Poppele-Zunft, um ab da jede Woche einmal zusammenzukommen, denn für den Hutstand am Närrischen Jahrmarkt am Fasnet-Sundig müssen bis zu 80 Hüte, 20 Haarteile und 20 Haarspangen angefertigt werden.

Die Anfänge des Hutstands gehen ins Jahr 1965 zurück, als die damalige Rebwiebermodder Erika Vogler, Ruth Müller und Elke Reithinger, die in einem Hutgeschäft in der Ekkehardstraße Modistin war, mit dem Verziern von Hüten begonnen haben. Dabei waren im Laufe der Zeit dann auch Sophie Jäckle, Karla Mayer und Bruni Lupsina, dann Heide und Sepp Weber. Schließlich wurde dann bis zur Fasnet 2002 bei Lilo Joachimski mit Ursula Hartdegen, Ruth Müller und Karla Maier in der Scheffelstraße gearbeitet, seit Herbst 2002 wird bei Ruth Höfler in der Thurgauerstraße gebastelt: nun sind neben Ruth Höfler Ingrid Knobel-

spies-Richter, Margot Schrott, Sabine Dietz und Uli Schwarz die Produzentinnen der schönen Kopfbedeckungen.

In früheren Jahren konnte man noch in den Lagern von Hutfabriken fehlerhafte Hüte umsonst bekommen, das geht heute nicht mehr. Die Hütrohlinge besorgen die Damen sich in der Regel bei Großhändlern, nachdem es heutzutage fast keine Hutfabriken mehr gibt. Dann werden noch Tüll, Boas und andere Verzierungsgegenstände gekauft, und dann kann es losgehen: pro Abend schafft jede der Damen an die zwei Hüte und ein paar Spangen, sodass rechtzeitig vor Weihnachten das Arsenal zum Verkauf am Närrischen Jahrmarkt vollständig ist. Ganz wichtig dabei ist natürlich auch der gesellige Aspekt der Donnerstagabende: immer gibt es eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken.

Und dann, am Närrischen Jahrmarkt, präsentieren sie ihre Werke und haben ihre Kundschaft: etliche

Kundinnen kommen jedes Jahr, um sich einen der schönen Hüte zu kaufen. Immer kommen auch der Zunftmeister und der Marktmeister vorbei, um den schönen Hutstand zu bewundern. Auch am Jahrmarkt 2009 wird es wieder die wunderbaren Hüte geben – wer nicht kommt und sieht, ist selber schuld!



WEHWEHWEH.POPPELE @OJE.EBBIS GOHT IMMER - IN SINGEN

Lieber Freund und Poppele,

ich, Thusnelda von Schreckenstein, schreibe Dir, meinem vertrauten Freund, voller Freude. Dir zu Ehren soll durch hochvermögende Gönner, die weder Kosten noch Mühen scheuen, an einem der wichtigsten Plätze der Stadt unterm Tüel ein Brunnen errichtet werden.

Ich, Besitzerin von drei Zisternen und mache ich mir nun Gedanken, wie eine größtmögliche Nutzung und Werteschöpfung des Brunnens erreicht werden könnte.

Als erstes müsste der gedankliche Initiator des »Narrenbrunnens« (Arbeitsname?) umziehen. Und zwar geschäftlich. Vom Amtszimmer Ecke Nord-West in das altbewährte Refugium mit Balkon Ecke Süd-Ost, denn der Kontrollblick auf die Fontäne ist von ungeahnter Wichtigkeit.

Von diesem zurückeroberten Amtszimmer könnte wie von einer Pilotenkanzel aus per Fernbedienung die Spritzanlage des Brunnens bedient werden. Wenn z.B. der Landrat K.H. zu Besuch vorfährt, wird sofort der Druck der Wasserspritzdüsen erhöht. Bei einer Visite des MP G.Oe. wird der Höchstdruck ausgelöst. Bei Abfahrt der Besucher wird der Druck umgehend verringert. Bei missliebigen Besuchern wie z.B. Parteigegnern, Amtsboten, etc. werden die Fontänen auf niedrigstem Niveau tröpfeln. Aber wenn ich vorfahren würde, käme sogar die Feuerwehr.

Ungeschickterweise hat der geistige Vater des Brunnens sehr wenig Rücksicht auf die Gefühlslage der Vereinigten Singener Narrenzünfte genommen, ebenso wie auf die vielen freischaffenden Narren. Und wenn ein bekennender Zunftmeister Dein Denkmal sogar »in einen toten Raum« (O-Ton) aufstellen will, dann kann es mit Deiner Freude wohl nicht so weit her sein.

Um Deine vergrätzten Narrenkollegen wieder leidlich zu versöhnen, könntest Du eine Bandenwerbung um den Brunnensockel vorschlagen. Z.B. im Frühling kommen den Blumenpuffer und Grabenhupfer, im Sommer erscheint Neu-Böhringen und Alt-Neu-Böhringen, im Herbst das Tiroler Eck und die Hontesscharer und im Winter die Waldschrate und und und ... Auch das ergäbe eine nicht zu unterschätzende Werteschöpfung, denn; ebbis goht immer.

Du kannst mich nach dem Aschermittwoch ja mal in meiner Gruft besuchen. Lach nicht, da ist es so schön schummrig.

Deine Thusnelda von Schreckenstein

Deine Thusnelda von Schreckenstein

RÄNKE ÜBER BÄNKE



D'Bänklefurzer in Aktion

D'Bänklefurzer

schwätzed über Seniorewohneim', Paris, dā SKF und d'Krankenhauskapell'

Josef: Ich renn vu om Seniorewohneim zum andere.

Konrad: Jo wieso, ons dāt der doch lange?

Josef: Scho, wenn i nu wüsst wa für ons!

Egon: Jo, mir hond efange meh Senioreheim z'Singe wie Kindergärte.

Josef: Ha des isch doch klar, mir hond au meh Alte wie Junge.

Egon: Sie wänd hüt ums Verrecke koni Kinder meh mache.

Konrad: Über wa mond d'Kinder lache?

Egon: Über nix mond se lache, Konrad, aber s'gibt doch zwenig Kinder in Deutschland.

Josef: Des kunnt nu wege dene Scheißkondom.

Egon: Jo häsch du ebbis geze selle Firma, wo se aneme Samschtig im Südkurier vorgeschellt hond? S war en riesige Artikel mit eme Foto.

Josef: Jo und uff dem Foto hond se uffem Ladetisch vier so Dinger in verschiedene Größe zeigt, vu S bis XXL.

Konrad: Wa für Dinger?

Josef: Ha Pariser, du Simpeli.

Konrad: Ha isch Paris etz unsere neue Partnerstadt? I ha immer gmont, des sei La Ciotat?

Josef: Uf alle Fäll war's e Sauerei, und des direkt nebem Wort zum Sonntag, und des war ganz klei nebe dar.

Egon: Jo, dodemit hot der Südkurier wieder mol Maßstäbe gesetzt.

Josef: Also des mit dene Kondom isch nicht mehr mei Problem, i bruuch e Senioreheim und kann mi it entscheide i wa für ons. Guck emol do die ganze Prospekt.

Egon: Jo wo hosch die her?

Josef: Ha du Depp, vum Bürgerzentrum, do lieget se aus. Jo und wa die für Werbesprich hond.

Konrad nimmt sich einen Prospekt und liest:

K: Betreutes Wohnen am Krankenhaus: Wohn bei uns und sei drum gscheid, no hosch's zum Friedhof numme weit.

Josef: Du, los emol, wa do stoht:

Lechze nicht schon jetzt nach Manna, Z'erscht kunnschd e Weile nach St. Anna.

Egon: Ho du, des isch jo de Hammer, hörd mol do her:

Was dich au plooget, ischd in Butter. Beim Altenheim vom Martin Luther.

Es freut auf dich sich Pfarrer Kar-

cher: Wir nehmen selbst den letzten Schnarcher.

Theres kommt

Josef: Wo kummsch etz du eigentlich her?

Theres: Ha, ich war no beim SKF.

Josef: Isch des die Abkürzung für Singener Kulturfabrik?

Theres: Nei, des isch de Sozialdienst katholischer Frauen, und do hom-

mir etz en neue Vorstand gwählt.

Egon: Aber du doch it, du bisch doch evangelisch.

Theres: Ha drum hon i au it wähle dürfe.

Josef: Jo und des hond ihr eu gfallt loh.

Theres: Nei, d'Proteschtante sind alle verdloffe.

Konrad: Wa kammer hoffe?

Theres: Nix kammer bei dene meh hoffe:

Der Katholik wird niemals schlauer, frog nu emol d'Frau Aufdermuer.

Konrad: Im Krankehaus hot's au Mauere gäbe, die oane wared defür, und die andere degege.

Egon: Um wa isch do gange?

Josef: Ha um die Krankenhauskapell'.

Konrad: Jo hond se etz im Krankenhaus e eigene Musig?

Josef: Awa, ich mon doch des kleine Kirchle mit em Konrad Diesch im vierte Stock.

Theres: Sellem Diesch hond ses aber mit em Stock gäe.

Egon: Defür krieged sälle, wo am Stock gond, Stühle.

Andauernd verletzted se Gefühle.

Josef: Die frommen Profis schmieden Ränke, s Volk froogt mer it, sell möcht die Ränke.

Konrad: Wie's halt so isch seit allen Tagen

Kei Sau wird je die Laien fragen.

Das macht müde Narren wieder munter
Bäder und Wellness von Ihrem Fachhandel

Singen | Industriest. 13-15 | Tel. 07731-592147 | www.fxruuch.de

FXRUUCH

Wir bringen die Sonne in Ihr Haus

Sanilör Schwarz

Zeppelinstr. 5, 78239 Rielasingen
Tel. 07731/93280, Fax 28524

Das Medium mit den vielen guten Seiten

Wochenblatt

DIE FEINE

ART

ZU RAHMEN

KUNSTHANDEL
EINRAHMUNGEN
VERGOLDUNGEN
BUCHBINDEREI

Roland Jörg

HAUPTSTRASSE 40 · 78224 SINGEN
TEL. 07731/63577 · Fax 07731/63511

wenn ebbis im Büro kaputt goht dann immer zu Ihrem Partner vor Ort

Bürotechnik
Toner
Druckerzubehör
Papier

STENGELE
Bürotechnik

Rudolf-Diesel-Straße 66
Tel. 07731 95050
www.stengele.org

Natürlich regional!

RANDEGGER
Mineralwasser.de

Einer muss fahren

■ Auch im Internet ein guter Partner **Wochenblatt.net**

LEHRERCHOR ALS ZEITZEUGEN BEFRAGT



Der verjüngte Lehrerchor dient den Demoskopen mit der Beantwortung ihrer Fragen zum Zustand der Stadt Singen.

DAS LIED VOM KOMBIBAD

(Mel.: Am Sonntag will mein Süßer...)

Im Winter will mein Süßer mit mir baden gehen,
obwohl die Winde wehn,
und frieren ist nicht schön.
Im Winter will mein Süßer mit mir baden gehen,
doch gibt's kein Kombibad,
un des isch schad!

So denkt die CDU
Und kommt auch gleich dazu
Mit einem wohldurchdachten, ausgereiften Fragebogen an.
Für'n Winter braucht ihr Singemer ein Kombibad!
Drum kreuzt jetzt jedermann
Den Bogen an.

Pack die Badehose ein,
darf's ein bisschen mehr noch sein?
Etwas mehr kann doch nicht schaden!
Schwimmer- und auch Lehrschwimmbecken,
Spaß und Fun in allen Ecken,
so was braucht man heut beim Baden.
Auch ein Eltern-Kind-Bereich,
Ruhezonen und zugleich,
so ein Sprungturm, seperat –
das gehört in dieses Bad.
Lange Rutschen wären fein,
Gastrozone muss noch sein,
Spaß und Wellness, hier für Groß und Klein.
Ja. So plant die CDU,
und am Ende kommt der Clou:
wie soll man das nur bezahlen?
Scheffelhalle – desolat!
Opfert die fürs Kombibad.
Spart man so denn die Millionen ein?

DAS LIED VON DEN KREISELN

(Mel.: Im Wagen vor mir...)

In unsrer Stadt, da gibt's Verkehrsprobleme.
An den Ampeln gibt es großen Stau.
Ein Wundermittel hilft, ja Leut,
das ist doch gar nicht schwer:
All überall muss heut ein Kreisel her.

Das ist ja lustig, dieses Kreiselfahren.
Ganz toll, da dreh ich noch ne Runde rum.
Und manchem wurd es schwindelig
und er hat's nicht gerafft
Und hat die Ausfahrt einfach nicht geschafft.

Ich jag mit meinem Flitzer grad ein Mädchen
Was will der bloß?
In den süßen Nordstadtkreisel rein.
Hat der ne Schraube los?
Oh weh, da schießt quer über diesen Kreisel grad der Bus,
weil der dort geradeaus fahrn muss!

Bye, bye, du alter Raser, gute Reise.
Musst mit dem Abschleppdienst nach Hause gehen.
Und im Seniorenheim herrscht immer Gaudi auf die Weise.
Im Kreisel isch halt immer was zu sehn.

DAS LIED VON EHRET UND FRANK

(Mel.: Eine neue Liebe...)

Uns're Stadt, die hat den Hohentwiel
Und viel Freunde rings umher,
Nur mit Frank in Konstanz tat sich
Schon der Andreas Renner schwer!
Ja, die beiden war'n sich gar nicht grün
Das weiß heut noch jedermann,
Doch der Ehret bahnt mit Frank jetzt kühn
Ein kleines Tachtelmechtel an!

Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben
Was früher war, ist vorbei und vergessen
Und zählt nicht mehr!
Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben
Was früher war, das ist aus und für immer vorbei.

Frank und Olli, ja wir glauben dran
Dass jetzt eure Liebe wachsen kann!
Alles ist so wunderbar,
Dass man es kaum verstehen kann!
Heute fängt ne neue Ära an
Uns're Städte, die sind Partner dann!
Alles ist so wunderbar, dass man es kaum verstehen kann!

LIEDER DES POPPELE-CHOR

Blick aus dem Himmel auf Singen im Jahre 2059

SEHNSUCHT NACH SINGEN

Mel.: Fürstenfeld

Im Himmel gibt's alles, was man will –
Herz, was willste mehr?
Doch einmal in jedem Jahr
wird unser Herz von Heimweh schwer.
Wie mer abi schau in d'Stadt,
sehnsuchtsvoll mit G'fühl.
Es treibt uns mit aller Macht
zur Fasnet nab zu unserm Twiel.

I will wieder hom,
hom zu mim Narreboom,
wo mer singt und wo mer lacht,
und die schönste Fasnet macht.

Hansele und Hoorig Bär,
gibt es weltweit nimme mehr,
Poppele und Eierwieb,
hab i ganz genau so lieb.
Rebwieb, Zunftg'sell, Bolizei,
Narreeltern no debei,
hört mer on wo hoorig schreit,
woss mer s'isch die schönste Zeit

Wenn i au im Himmel bin,
kommt mir Singen in den Sinn.
An de Fasnet kunnt de Schmerz,
a Singen hängt mein ganzes Herz
Wo mer singt und wo mer lacht
und die schönste Fasnet macht,
wo sich Alt und Jung no freut,
ja wenn mer wieder hoorig schreit.

Und dänn will i hom,
hom zu mim Narreboom,
wo mer singt und wo mer lacht
und die schönste Fasnet macht.

NEUES ALTES SINGEN

Mel.: Lass die Leute reden

In Singen plant man, was sonst gar keiner plant,
du wirst überrascht von Fürzen, die keiner ahnt.
Eine Altstadt haben sie jetzt nagelneu errichtet
und das schöne alte Singen dabei total vernichtet.

Fort ist jetzt das Image von der Arbeiterstadt,
weil es nur Wolkenkratzer, Pflegeheime hat.
Die Scheffelhalle wollten sie abreißen,
während sie die Stadthall' in den höchsten Tönen preisen.

Lass die Leute reden und hör ihnen nicht zu,
die meisten Leute haben ja nichts Besseres zu tun,
die Scheffelhalle steht noch, in wunderbarer Pracht,
lass die Leute reden, das hab'n die immer schon gemacht.

HEGAU-TOWER NUMMER 2

Mel.: Ich hab ne Zwiebel...

Der alte Tower steht nun leer,
der neu ist schöner,
viel schöner und höher.
Er hat nen Imbiss auf dem Dach,
da gibt es Döner,
den haben wir zum Fressen gern.

Die GVV greift wieder mal zur alten List,
denn sie ist, wie sie ist.
Aus dem Hegautower müssen Mieter her,
und der steht dann bald auch leer.
Perfekt – verdeckt – Tower bringt Power,
Altes muss weg, aber höher ist schöner.

BAUHAUS
Wenn's gut werden muss.

Jede Menge Service, der den Kunden nicht alleine lässt



Als eines der größten Fachcentren in Europa bietet das BAUHAUS seinen Kunden eine umfassende Auswahl innovativer und leistungsstarker Produkte rund um Werkstatt, Haus und Garten. Eine vorbildliche Warenpräsentation und eine individuelle und kompetente Beratung durch geschultes Fachpersonal schaffen die Grundlage für einen erfolgreichen Einkauf.

Eines der größten BAUHAUS-Fachcentren im Südwesten Deutschlands steht in Singen. Mit 10.000 qm Verkaufsfläche und über 120.000 verschiedenen Produkten bietet es ein Einkaufserlebnis, das keine Wünsche offen lässt. Die umfangreiche und übersichtlich präsentierte Produktpalette des Hauses wird sowohl von privaten Kunden als auch von Handwerkern geschätzt.

BAUHAUS Singen, Industriestraße 1a, Tel. 07731/9302-0

Auch im Internet ein guter Partner

Wochenblatt **net**

Gegen Viren und Bazillen
helfen immer unsere Pillen.
Für die Schönheit allenthalben
hoffe stets auf unsere Salben.
Für Dich sind wir da
in schwierigen Dingen
Apotheke und Parfümerie

Sauter
Singen
Fußgängerzone

Hausverwaltung
Drumm
Tel. 0 77 31 – 1 28 44

Hosch uns als
Verwaltung für
deine Zimmer ...
Ebbis goht
immer!

Narrenfutter
5 kaufen – 1 gratis!

(Angebot gilt für unsere Berliner mit
Pflaumenkonfitüre bis zum 28. Februar '09
zu den jeweiligen Öffnungszeiten.)



Hanser.
Mein Bäcker

FASNET!

Hoorig und Narri Narro,
die Narren halten ihre Show.
Da gibt es Leut',
man muß es wissen,
die möchte man
so gar nicht missen!
Es grenzt schon fast an Hexerei,
so eilt unser Kundendienst
herbei!
Und funktioniert dann
alles wieder,
dann singen alle fröhlich Lieder:
die Leut' vom ECKEY waren da,
die Bude ist warm – trari, trara!

ECKEY
GEBÄUDE- UND
ENERGIETECHNIK
Grubwaldstr. 11, 78224 Singen
Telefon 0 77 31 / 87 87 87, www.eckey.de

Wir planen
und bauen
gebäude-
technische
Anlagen.
Heizung
Lüftung und
Klima
Sanitär
Elektro- und
Regelungs-
technik
Umwelttechnik

ECKEY
Ständige
Ausstellung
Mo.-Fr. ab 8 Uhr
Grubwald-
str. 11

**Nachttaxi fahren – die beste Lösung
für Sie und Ihren Führerschein!**

69933

bequem und sicher
mit dem
Anruf-Sammel-Taxi

Wenn's schon etwas später ist und
die Stadtbusse nicht mehr fahren,
bringt Sie das Nachttaxi sicher und
kostengünstig ans Ziel – im gesamten
Stadtgebiet und in den Ortsteilen.
Das Nachttaxi fährt nach eigenem
Fahrplan und einem eigenen festen
Tarif (max. € 2.80/Person) –
InhaberInnen von Monatskarten
fahren gratis!
Rufen Sie Tel. 69933 an: Namen,
Ein- und Ausstiegsadresse, Personen-
anzahl sowie die vorgesehene
Abfahrtszeit benötigen wir – dann
geht's von Tür zu Tür. Melden Sie
Ihren Fahrtwunsch bitte mindestens
30 Minuten vor Fahrtbeginn an!

SINGEN
Stadtwerke



Ausführlicher Fahrplan und
Tarife in: Singen von A – Z
www.stadtwerke-singen.de



Den Parksündern auf der Spur ist beim Narrenspiegel Peddi Schwarz, der über Last und Lust des Knöllchenschreibens philosophiert.



Marcel Reich-Ranicki darf dieses Jahr nicht fehlen: Florian Zimmermann spielt ihn mit falschen Redemanuskripten.

NARRENSPIEGEL 2009

IMPRESSIONEN VON HANS PAUL LICHTWALD



Narrenvater Peter Kaufmann testet mit Narrenmutter Bernfried Haungs den neuen Nackt-Skänner.



Die Rebwieber haben unter Leitung von Inge Kaufmann die Banken- und Konjunkturkrise trefflich in Szene gesetzt. Hier das Schlussbild mit Poppele.



Die Turbo-OP Marke Ulla Schmidt präsentieren die Chefärzte Matthias Gundlach und Thomas Pfeiffer, das Opfer ist Burkhard Helpap, für die Narkose sorgt Horst Frommberz.



Es war sein erster Auftritt in der Stadthalle: Timo Heckel bewies stimmliche Kraft auch auf der großen Bühne.

Die Dramatischen Vier mit Günther Haupka, Peter Hug, Uwe Seeberger, Helmut Thau und Winfried Wintter führten ins medizinische Ersatzteillager.



Der Poppele-Chor denkt schon 50 Jahre weiter und entdeckt im Himmel, dass sich in Singen auf der Erde nicht vieles geändert hat, denn selbst das Conti steht immer noch am alten Platz!



Fidele und Nazi als Zeitzeugen: Peddi Schwarz als Interviewer und Ali Knoblauch.



Sie nehmen die Singener Stadtplanung aufs Korn: Angelika Berner-Assfalg und Elisabeth Paul: Herzerfrischende Szenen.